

Rechenschaftsbericht des Präsidiums 2004

Vorwort

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) stuft die Universität Frankfurt in seinem neuesten Forschungsranking unter die forschungsstarken Universitäten Deutschlands ein. Damit wird durch externe Bewertung ein erfolgreicher universitärer Qualifizierungsprozess gewürdigt, dessen Innenansicht dieser Rechenschaftsbericht facetten- und faktenreich für das Jahr 2004 nachvollzieht. Die Einwerbung von drei Stiftungsprofessuren der Stiftung „Geld und Währung“, die positive Evaluation des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften durch die Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB), die Steigerung der Drittmiteleinwerbung um 8% trotz wachsender Konkurrenz um stationäre Fördertöpfe sowie das Ausbauvotum des Wissenschaftsrates – all dies sind weitere Belege für eine höchst erfolgreiche Hochschulstrategie.

An der Entwicklung des Jahres 2004 lässt sich veranschaulichen, wie komplex der Prozess der Hochschulreform ist. Dabei kann dieser Rechenschaftsbericht nur exemplarisch darstellen, was in Fachbereichen, Zentren und Serviceeinrichtungen dieser Universität geleistet werden muss und geleistet wird.

Im Juli 2004 ist Kanzler Dr. Wolfgang Busch aus seinem Amt geschieden. Herr Busch hat die Geschicke dieser Universität seit 1980 entscheidend mit geprägt und sich dafür innerhalb und außerhalb der Universität Anerkennung erworben. Ihm sei an dieser Stelle für seinen Einsatz gedankt.

Die Ergebnisse, die hier vorgestellt werden, sind das Werk einer großen Zahl von Mitgliedern dieser Hochschule: den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, den Studierenden sowie dem wissenschaftlichen und administrativ-technischen Personal in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen. Auf das Geleistete können sie stolz sein. Ihnen sei der Bericht Ansporn, das Erreichte auszubauen, und Ermunterung, noch bestehende Schwächen aufzudecken und abzubauen. Auch den vielen Förderern, die sich für die Universität im vergangenen Jahr eingesetzt haben, sei hier gedankt. Um Nachsicht werden diejenigen gebeten, deren Initiativen hier nicht oder nicht angemessen berücksichtigt sind.

Das Präsidium legt diesen Rechenschaftsbericht dem Senat, dem Hochschulrat und der universitären Öffentlichkeit zur Stellungnahme vor. Das Präsidium hofft, auch weiterhin tatkräftige Unterstützung für den eindrucksvollen Entwicklungsprozess zu finden, in dem sich die Universität Frankfurt regional, national und international weiter profiliert.

Prof. Dr. Rudolf Steinberg
Präsident

Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn
Vizepräsident

Prof. Dr. Andreas Gold
Vizepräsident

Hans Georg Mockel
Kanzler

Inhaltsübersicht

VORWORT	2
I. NEUE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE HOCHSCHULENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT FRANKFURT	5
I.1. Empfehlungen des Wissenschaftsrates	5
I.2. Standortneuordnung der Universität	5
I.3. Gebühren für Studierende	8
I.4. Hochschulfinanzierung	9
I.5. Novellierung des Hochschulgesetzes	10
1.6. Gemeinsame Entwicklungsplanung hessischer Hochschulen; regionale Netzwerke	10
1.7. Kooperationsverträge	11
I.8. Integration der Universitätsbibliothek	11
II. HOCHSCHULSTRATEGIE AUF DEM PRÜFSTAND – EXTERNE EVALUATION UND INTERNES QUALITÄTSMANAGEMENT	13
II.1 Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum Hochschulausbau	13
II.2. Standortbestimmung der universitären Schwerpunktbildung	13
II.3. Strukturprüfung	14
II.4. FIEL – Evaluation der Lehrerbildung	16
II. 5. Evaluation der universitären Lehre	16
II.6. Akkreditierung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften	17
II.7. Projektbezogene Evaluationen	18
II.8. Audit: Familienfreundliche Hochschule	19
III. UMSETZUNG DES HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLANS – MEILENSTEINE 2004	21
III.1. Forschung	21
III.1.1. Drittmittelsteigerung	21
III.1.2. Der Schwerpunkt „Molekulare Wirkstoff-Forschung/Arzneimittel-	

forschung“ als Beispiel universitärer Schwerpunktbildung	22
III.2. Wissenschaftlicher Nachwuchs	24
III.2.2. Juniorprofessuren	25
III.2.3. Weiterbildung/Information/Beratung	25
III.2.4. Preise/Initiativen	25
III.3. Studienreform	26
III.3.1. Bachelor-/Master-Studiengänge	26
III.3.2. Neustrukturierung der Lehrerbildung	27
III.3.3. Studierendenfreundliche Verwaltung - das Studierenden Call Centers	27
III.4. Internationalisierung	28
III.4.1. Reorganisation der internationalen Beteiligungen	28
III.4.2. Internationale Sommeruniversität	30
III.5. Gleichstellung	31
IV. VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT	33
IV.1. Gründung der Universitätsstiftung Frankfurt am Main	33
IV.2. Gesteigerte Fördertätigkeit	33
ANZAHL DER FÖRDERANTRÄGE	33
IV.3. Konstituierung des Alumni-Rats	33
IV.4. Großzügiges Geschenk für die Universität	34
V. 90 JAHRE UNIVERSITÄT FRANKFURT - CHRONOLOGIE 2004 IN STICHWORT	36
Daten zur Universität Frankfurt	42
Inhaltsverzeichnis	42
STATISTISCHER ANHANG	44
18. SONDERFORSCHUNGSBEREICHE, DFG-FORSCHERGRUPPEN UND DFG-SCHWERPUNKTE	63
STAND 01/2005	63

I. Neue Rahmenbedingungen für die Hochschulentwicklung der Universität Frankfurt

Im Jahr 2004 wurde eine Reihe richtungsweisender Entscheidungen getroffen, die die Entwicklung der Universität in den kommenden Jahren prägen werden. Die neuen Rahmenbedingungen betreffen die Standorterneuerung, das Hochschulrecht und die Hochschulfinanzierung, die hessenweite Abstimmung über Studienangebote und Schwerpunktbildungen sowie die Integration der ehemaligen Stadt- und Universitätsbibliothek.

I.1. Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der Universität Frankfurt wurden im Mai 2004 beschlossen. Der Wissenschaftsrat würdigt das vorgetragene Konzept der Standortneuordnung als eine bundesweit einmalige Chance der Hochschulentwicklung. Die Ausbauempfehlung basiert auf der positiven Bewertung des Hochschulentwicklungskonzepts, dessen – teilweise intensiviertere – Umsetzung der Wissenschaftsrat fordert. Insbesondere tritt der Wissenschaftsrat für eine beschleunigte Reform der Studienstrukturen, eine verstärkte Einbindung der Geisteswissenschaften in das universitäre Schwerpunktkonzept und die Reorganisation von Forschung und Lehre im Bereich der Lehrerbildung ein. Die positive Wissenschaftsempfehlung ist die Voraussetzung für den durch Bund und Land finanzierten Hochschulbau.

I.2. Standortneuordnung der Universität

Die Standortneuordnung der Universität Frankfurt konnte nach den Wissenschaftsratsempfehlungen mit dem bereits zuvor festgelegten engen Zeitplan fortgeführt werden:

- **Fertigstellung des Neubaus Physik:** Termingerechtem konnte die Kernphysik Ende 2004 den Standort Rebstock räumen und auf den Campus Riedberg umziehen; im Frühjahr 2005 folgen die übrigen Physik-Institute.
- **Realisierungswettbewerb Geozentrum:** Für den Neubau der Geowissenschaften und der Werkstattzentrale wurde ein begrenzt offener Realisierungswettbewerb durchgeführt. Insgesamt haben sich 122 Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Fachingenieuren am Verfahren beteiligt. Von den eingegangenen Bewerbungen sind 17 Teams ausgewählt und zur Teilnahme aufgefordert worden.

Die Sitzung des Preisgerichts fand am 21.10.2004 statt. Es wurden zwei zweite Preise vergeben, und zwar an die ArGe Broghammer Jana Wohlleber/Harter und Kanzler, das Atelier d'architecture Chaix & Morel et associés. Das Preisgericht hat dem Auslober empfohlen, mit beiden Preisträgern Verhandlungen über die weitere Projektbearbeitung aufzunehmen sowie entsprechende Überarbeitungshinweise gegeben. Nach intensiven Verhandlungen ist der Auftrag für die Planungsleistungen zur Errichtung des Neubaus Geowissenschaften an die ArGe Broghammer Jana Wohlleber/Harter und Kanzler, die schon für den Physikkomplex auf dem Campus Riedberg verantwortlich zeichnen, vergeben worden.

Der ausgewählte Entwurf zeichnet sich durch eine klare und robuste Struktur sowie realistische Einsparpotentiale aus. Damit bietet er vor dem Hintergrund des äußerst engen Zeitrahmens (Fertigstellungstermin November 2006) und des zwingend einzuhaltenden Investitionsbudgets (absolute Kostenobergrenze) eine geeignete Grundlage zur Umsetzung des Bauvorhabens.

Hervorzuheben sind ferner die herausragende städtebauliche Integration von Institutsgebäude und Werkstatt, die überzeugende infrastrukturelle Erschließung sowie der geringe Flächenverbrauch, der der Universität weitere Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

- **Realisierungswettbewerb 1. Bauabschnitt Campus Westend:**

Für die Gebäude der ersten Ausbaustufe, nämlich

- das House of Finance
- den Neubau für die Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften
- das zentrale Hörsaalgebäude
- den Anbau Casino
- das Studierendenwohnheim (Bauherr: Kirchen)

wurde ein begrenzt offener Realisierungswettbewerb durchgeführt. Insgesamt haben 196 Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Fachingenieuren für die Technische Gebäudeausrüstung ihre Bewerbung zur Teilnahme eingereicht. Davon sind 50 Büros zur Entwurfserarbeitung aufgefordert worden, 46 Arbeiten wurden fristgerecht eingereicht.

Das Preisgericht hat unter Vorsitz von Prof. Klaus Humpert aus Stuttgart am Ende einer zweitägigen Preisgerichtssitzung am 9. und 10. Dezember 2004 insgesamt 17 Preise vergeben und vier Entwürfe zum Ankauf empfohlen.

Die Aufgabenstellung für die Architekten zeichnete sich durch einen hohen Schwierigkeits- und Komplexitätsgrad aus, denn das Ziel, einen überzeugenden Entwurf bzw. ein Gesamtkonzept für eine "neue" Universität zu entwickeln, war seit den frühen 70er Jahren nicht mehr Gegenstand von Planungswettbewerben in Deutschland gewesen. Die Herausforderung, nämlich fünf verschiedene Objekte mit jeweils unterschiedlichen Funktionen in einer Parklandschaft zu einem Ensemble zu komponieren, wurde jedoch von den Beteiligten hervorragend gelöst. Zwar hat kein Büro einen Entwurf vorgelegt, der das Preisgericht in allen Teilen überzeugen konnte, so dass die Jury sich auf eine Auszeichnung besonders qualitätsvoller Lösungen für jedes einzelne Objekt festlegte.

Die prämierten Entwürfe sind ein überzeugender Beleg dafür, dass trotz unterschiedlicher Architektur und Handschriften eine städtebauliche Gesamtkonzeption im Sinne einer Campusuniversität möglich ist.

Mit ersten Preisen wurden bedacht

- House of Finance: Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten mbH
- Institutsgebäude Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften: Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH
- Hörsaalzentrum: Ferdinand Heide Architekt BDA

- Studierendenwohnheim: pmp-Architekten BDA, Karl + Probst Architekten

Für den Anbau Casino sind vier gleichrangige dritte Plätze vergeben worden. Das Investitionsvolumen der Landesvorhaben beläuft sich auf ca. 120 Mio €. Die Finanzierung ist gesichert. Anfang 2006 beginnen die Baumaßnahmen.

- Im Februar 2004 wurde auf dem **Medizin-Campus Niederrad** das neue Hörsaalgebäude als erster Bauabschnitt in der Gesamtmaßnahme der Sanierung und Erweiterung des Zentralbaus im Universitätsklinikum fertiggestellt und übergeben. Das offiziell als Haus 22 bezeichnete Gebäude umfasst 2 Hörsäle mit 120 / 240 Plätzen und einen Seminarraum mit 60 Plätzen. Es integriert sich über eine Verbindungsbrücke zu den bereits sanierten beiden Hörsälen im Haus 23 mit insgesamt 560 Sitzplätzen. Damit wurde ein konzeptionell neu gegliederter, zukunftsorientierter Hörsaalkomplex geschaffen.

Im November 2004 fand das Richtfest für den größten Bauabschnitt der Erweiterungsbaumaßnahme Haus 23 statt, die eine zukünftige Nutzfläche von 13 976 qm bei einem geschätzten Kostenvolumen von 77,5 Mio. € umfasst. Mit der Fertigstellung ist Ende 2006 zu rechnen.

Im Dezember 2004 wurde mit dem Bezug des neuen Forschungsgebäudes Haus 25 begonnen, das als zweite fertiggestellte Baumaßnahme die Voraussetzung für die Sanierung der Häuser 74 / 75 im Jahr 2005 bildet und den Abriss des alten Gebäudes 25 ermöglicht.

Wegen erheblicher Kostensteigerungen in der Gesamtmaßnahme mussten im Jahr 2004 schwere Eingriffe in der weiteren Bauplanung insbesondere für das Haus 23 erfolgen; so mussten die geplanten südlichen Anbauten aufgegeben werden.

Ziel im Jahr 2005 ist es, die Einsparvorgaben durch eine Überarbeitung des Raumprogramms für das Klinikum so verträglich wie möglich umzusetzen und die Ausführungsplanung für die Sanierung der Sockelgeschosse zu beginnen.

- **Studentisches Wohnen:** Es ist das erklärte Ziel von Landesregierung, Wissenschaftsministerium und Universität, die studentische Wohnraumsituation am Standort Frankfurt zu verbessern. Hierzu erbringt das Land durch die Zurverfügungstellung von bebaubaren oder bebauten Grundstücken im Wege der Einräumung von kostenlosen Erbbaurechten einen grundlegenden und notwendigen Beitrag. Diese Landesleistung ist im Haushaltsgesetz verankert.

Für die Wohnraumversorgung der Universität Frankfurt zielt das Bestreben darauf, alle drei zukünftigen Hauptstandorte, nämlich die Campusanlagen Niederrad, Riedberg und Westend angemessen und gleichberechtigt mit Unterbringungsmöglichkeiten für Studierende auszustatten.

Die flächendeckende Versorgung kann nicht allein durch das Studentenwerk gesichert werden. Vielmehr sind weitere Partner zu gewinnen. Mit den Kirchen stehen im Zusammenhang der Entwicklung des Campus Westend willkommene Interessen bereit. Für die entsprechende infrastrukturelle Verbesserung des Campus Ried-

berg werden über den Einstieg und die Beteiligung privater Investoren neue Möglichkeiten der wohnbezogenen und haushaltsschonenden Angebotserweiterung erprobt. In Niederrad engagiert sich das Studentenwerk selbst.

Campus Niederrad: Das ehemals vom Klinikum als Schwesternwohnheim genutzte, aber für diese Zwecke nicht mehr benötigte Haus 56 in der Sandhöfer Allee 2 wird für universitätsbezogenes Wohnen umgenutzt. Das Studentenwerk hat sich bereit erklärt, die Liegenschaft zu übernehmen, zu sanieren und als Studentenwohnheim zu betreiben. Der Planungsauftrag wurde erteilt.

Im Gebäude lassen sich auf 3.000 qm insgesamt 154 Wohnmöglichkeiten mit wirtschaftlichem Mitteleinsatz herstellen. Das veranschlagte Investitionsvolumen umfasst 7,4 Mio. Euro. Der Vorstand des Studentenwerks hat dem Vorhaben zugestimmt. Die Bezugsfertigkeit wird noch in 2006 angestrebt.

Campus Riedberg: Das Vergabeverfahren zur Finanzierung, schlüsselfertigen Einrichtung und Betrieb eines Studentenwohnheims mit 100 Plätzen unter Beteiligung privater Investoren im Rahmen eines PPP-Modells steht kurz vor dem Abschluß. Mit einer Inbetriebnahme des Wohnheims wird ebenfalls in 2006 gerechnet. Die Zurverfügungstellung des Baugrundstücks erfolgt durch ein zinsfreies Erbbaurecht. Die investiven Aufwendungen für den Neubau belaufen sich auf etwa 5 Mio. Euro.

Campus Westend: Die beiden christlichen Kirchen haben sich zum Bau von zwei im Flächenverbund stehenden Studentenwohnheimen mit insgesamt 400 Plätzen verpflichtet. Hinzu kommen Räume für die Studentengemeinden sowie gemeinsame Bereiche. Das große Wohnheimprojekt ist Teil der ersten Ausbaustufe des neuen Campus Westend und war in den im Dezember abgeschlossenen Realisierungswettbewerb als eigenständige Maßnahme eingebunden. Die Kirchen haben inzwischen den Planungsauftrag an den ersten Preisträger erteilt. Auch dieses Baugrundstück wird vom Land im kostenlosen Erbbaurecht überlassen.

I.3. Gebühren für Studierende

Im Dezember 2003 wurde das **Studienguthaben-Gesetz** (StuGuG) von der Landesregierung beschlossen. Im SS 2004 mußten erstmals 500 € Studiengebühren von Langzeitstudierenden und Zweitstudierenden erhoben werden. Auf Grundlage zügiger inneruniversitärer Entscheidungen und dem schnellen Ausbau der Studentischen Abteilung wurde die neue administrative Aufgabe bewältigt; anfängliche Verfahrensfehler konnten schnell identifiziert und behoben werden. Die Verabschiedung des StuGuG und der **Immatrikulationsverordnung** vom Dezember 2003, die Einschreibe-Gebühren von 50 € pro Semester festsetzt, waren landesweit von studentischen Protesten begleitet. Da die Gebühren für Langzeit- und Zweitstudierende nicht bei den Hochschulen verbleiben, hat das StuGuG auch jenseits der Studentenschaft Kritik erfahren. Ab 2005 werden jedoch die Einschreibe-Gebühren den Hochschule gutgeschrieben. Bereits das Sommersemester 2004 hat zu einem außerordentlichen **Rückgang der Studierendenzahlen** in Folge des StuGuG um ca. 17 % geführt. Nicht nur die Zahl der Langzeitstudierenden ist deutlich zurückgegangen, auch die Zahl der Studienanfänger lag im WS

04/05 um rd. 17 % niedriger als im Vorjahr, was fast ausschließlich auf den Rückgang bei Zweitstudierenden zurückzuführen ist.

I.4. Hochschulfinanzierung

Die Wirkungen rückläufiger Studierendenzahlen auf den Hochschulhaushalt müssen aufmerksam verfolgt werden; Hochschulen werden sich künftig verstärkt auf einen Wettbewerb um die Studierenden einstellen müssen.

Der **Hochschulhaushalt 2004** der Universität Frankfurt wurde durch folgende Faktoren geprägt:

- **Budgetsteigerung auf 263 Mio€**(2003: 261 Mio €) bei gleichzeitiger Übernahme zusätzlicher Finanzierungsverpflichtungen für die Universitätsbibliothek. Die Zuweisungen an die Fachbereiche 1 bis 15 bleiben mit knapp 119 Mio€ gegenüber 2003 gleich. Die leistungsbezogene Komponente der Fachbereichszuweisungen wurde von 10% auf 15% gegenüber dem Vorjahr gesteigert; hierbei stieg die Drittmittelprämierung von 15% auf 30%. Budgetverluste der Fachbereiche wurden auf 1%, Zugewinne auf 1,2% gegenüber 2003 gekappt. Erstmals konnte ein „Sonderprogramm Lehre“ in Höhe von 1 Mio. € im Universitätsbudget ausgewiesen werden. Ergänzt wurden die Landeszuweisungen für das Hochschulbudget (Kapitel 1510) um hessenzentrale Innovationsmittel (ATG 98/99) in Höhe von 5,64 Mio€- insbesondere für den Aufbau von wissenschaftlichen Zentren, die Förderung von Juniorprofessuren, DV-Investitionen und Bibliothekszuweisungen (vergl. Tabelle 17 des Anhangs). Aus dem von Bund und Ländern finanzierten Hochschulwissenschaftsprogramm (HWP) wurden der Universität Frankfurt 170.000 € für strukturelle Innovationen, 361.138 € für das Fachprogramm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“, 100.000 € zum Aufbau eines Multimedia-Kompetenzzentrums sowie 65.000 € zur Internationalisierung zugewiesen. Der Bundeshalbanteil für Großgerätebeschaffungen sank 2004 auf 476.000 € (2003: 1,2 Mio €, 2005: 1,2 Mio €, Angaben ohne Klinikumszuweisungen).
- Fortführung der 2003 beschlossenen **strukturellen Stellenabzüge 2004 – 2006**: Die Fachbereiche 1 – 15 haben 2004 mehrheitlich Konzepte zum strukturellen Abbau von 150 Stellen (ca. 8% ihres Stellenbestandes) vorgelegt und für das Haushaltsjahr 2004 umgesetzt. Die Maßnahme ist erforderlich, um die gravierende Unterdeckung des universitären Stellenbestandes abzubauen und Sperrfristen bei freigewordenen Stellen zu reduzieren.
- **Verstärkte Selbstbeteiligung der Fachbereiche bei Berufungen**: 2003 hat das Erweiterte Präsidium dem Beschluss des Präsidiums zugestimmt, im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen nur reduzierte Pauschalbeträge aus dem zentralen Berufungstopf bereitzustellen. Darüber hinausgehende Forderungen müssen Fachbereiche aus Rücklagen – insbesondere durch Stellenkapitalisierungen bereitstellen. Ziel ist es, kumulierte Defizite des zentralen Berufungstopfs zu reduzieren.
- **Verstärkte Drittmittelinwerbung**: 2004 konnten die Drittmittelausgaben der Universität Frankfurt gegenüber dem Vor-

jahr um 8 % gegenüber dem Vorjahr auf 69,7 Mio. € gesteigert werden. Der Umfang der Drittmiteleinwerbung entspricht damit bereits 27% des durch Landesmittel zugewiesenen Etats; seit 2001 konnte die Drittmiteleinwerbung um 37% gesteigert werden (vergl. Tabelle 15 des Anhangs).

Allerdings haben die gestiegenen Auflagen für Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen und Graduiertenkollegs der DFG den hierfür eingerichteten Zentralfonds (2004: 500 T€) um 190 T€ überschritten; der für das universitäre Schwerpunktprogramm unverzichtbare Topf wird 2005 bedarfsgerecht auf 700 T€ aufgestockt.

I.5. Novellierung des Hochschulgesetzes

Am 20. Dezember 2004 ist das novellierte Hessische Hochschulgesetz (HHG) in Kraft getreten. Es verlagert eine Reihe bisheriger Ministeriumskompetenzen in die Hochschule (Berufungen, Professorenbesoldung, strukturelle Entscheidungen), stärkt die Kompetenzen von Präsidien und Dekanaten, setzt die durch Hochschulrahmengesetz (HRG) verbindliche neue Stellenstruktur (W1-Juniorprofessuren, Umstellung der C-Besoldung auf leistungsbezogene W2/W3-Besoldung bei Professuren, Fortfall von Dozenten- und Assistentenstellen) um und bindet die obligatorischen Beiträge Studierender für die Studentenschaft an Mindestbeteiligungen bei studentischen Wahlen.

Über die neue Kompetenzverteilung und die finanziellen Konsequenzen geringer Wahlbeteiligung bei den studentischen Wahlen ist in den Gruppen und Gremien der Universität intensiv diskutiert worden. Vorbereitungen zur Umstellung auf die W-Besoldung werden getroffen; Grundzüge für die Gewährung von Leistungszulagen für die W2- und W3-Professuren werden von einer 2004 eingerichteten Senats-Arbeitsgruppe entwickelt.

1.6. Gemeinsame Entwicklungsplanung hessischer Hochschulen; regionale Netzwerke

Im Kontext der Stärkung der Hochschulautonomie fordert der Hessische Wissenschaftsminister eine verbesserte Abstimmung zwischen den Hochschulen bei der Fortentwicklung ihrer Forschungsschwerpunkte und ihres Lehrangebots. Profilschwache Redundanzen sollen vermieden, Synergien systematisch gefördert werden.

Beratungen über hessenweite Abstimmungen sind 2004 intensiviert zwischen Arbeitsgruppen der Konferenz hessischer Universitätspräsidien (KHU), der Konferenz hessischer Fachhochschulpräsidien (KHF) und dem HMWK fortgeführt worden. Insbesondere bei der Erfassung von Schwerpunkten hessischer Universitäten und ihrer hessenweiten Vernetzung ist deutlich geworden, wie stark die Schwerpunkte der Universität Frankfurt mit denen der Universitäten Darmstadt und Mainz und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Rhein/Main-Gebiets regional vernetzt sind.

In der Initiative „Hochschlverbund Rhein-Main“ entwickeln die Hochschulen der Region ein gemeinsames Konzept zur Präsentation ihres Studienangebots in den Schulen des entsprechenden Einzugsgebiets.

1.7. Kooperationsverträge

Der Abschluss des Rahmenkooperationsabkommens mit der Universität Mainz am 18. März 2004 ist formeller Ausdruck der Bereitschaft beider Hochschulen, sich in allen Belangen der Hochschulentwicklung abzustimmen. Auf Basis des Rahmenabkommens sind zwischenzeitlich eine Reihe fachbezogener Kooperationen vertieft worden. Die Beteiligung Mainzer Professoren an Berufungskommissionen der Universität Frankfurt und umgekehrt ist ein besonders wichtiges Instrument, die Fächerentwicklung gemeinsam zu stärken.

Eine ähnlich starke Kooperation besteht auch mit der Universität Darmstadt. Eine über den Kooperationsabschluss mit Mainz hinausgehende „strategische Allianz“ wurde 2004 ausgearbeitet und 2005 dem Senat zur Stellungnahme vorgelegt.

2004 wurde ein neuer Kooperationsvertrag mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) auf Basis einer intensivierten Kooperation erarbeitet und auf seiner Grundlage kooperative Besetzungen vorgenommen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Paul-Ehrlich-Institut wurde vertraglich gestärkt. Mit der Max-Planck-Gesellschaft konnte der Umzug des MPI für Hirnforschung in einen Neubau auf dem Campus Riedberg vereinbart werden. Auf Basis der Strukturprüfung von Musikpädagogik und Musikwissenschaft wurden Verhandlungen mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) über eine Kooperationsstärkung aufgenommen. Die Kooperation mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) wurde ausgeweitet und vertraglich erneuert.

1.8. Integration der Universitätsbibliothek

Wie im 1999 zwischen der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen Kulturvertrag geschlossen „Kulturvertrag“ vereinbart, ist die bisherige Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main mit Ablauf des 31. Dezember 2004 zur Universität übergegangen. Damit konnte die bisherige singuläre Situation einer von zwei Unterhaltsträgern finanzierten universitären Zentralbibliothek, die rechtlich gegenüber der Universität eigenständig blieb, beendet werden.

Die **Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg** (Universitätsbibliothek) ist am 1. Januar 2005 durch den Zusammenschluss der auf das Jahr 1484 zurückgehenden Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main mit der 1763 gegründeten Senckenbergischen Bibliothek gebildet worden. Sie zählt mit ihren umfangreichen Beständen und Sammlungen zu den zentralen wissenschaftlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland, vom Umfang der Bestände ist sie die größte Universitätsbibliothek Deutschlands. Sie vereinigt in sich die Funktion einer wissenschaftlichen Bibliothek für die Stadt Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet, einer Universitätsbibliothek mit zahlreichen Landesaufgaben und einer Schwerpunktbibliothek für die Geisteswissenschaften innerhalb der überregionalen Literaturversorgung.

Der neue Name ist auch eine Referenz an Johann Christian Senckenberg, einen der wichtigsten Stifter wissenschaftlicher Einrichtungen in Frankfurt. Der neue Name wird für die Nutzer das sichtbarste Zeichen des Wandels bleiben: Aus Sicht der Kunden bleibt der bisherige Service unverändert, nur das Rechtsverhältnis ändert sich.

Die Stadt- und Universitätsbibliothek hat im Dezember von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Zuweisung über von insgesamt 2,7 Mio. € für die Beschaffung von Nationallizenzen digitaler Text- und Werkausgaben sowie Datenbanken in ihren Sondersammelgebiete

ten erhalten. Das von der Universitätsbibliothek bislang bereitgestellte Angebot digitaler Medien wird damit um wichtige Bereiche ergänzt. Die Entscheidung der DFG war ein weiterer Beleg für die herausragende Position der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt in der deutschen Bibliotheks- und Wissenschaftslandschaft.

II. Hochschulstrategie auf dem Prüfstand – externe Evaluation und internes Qualitätsmanagement

Das Jahr 2004 war das Jahr des Qualitätsmanagements: Nie zuvor in der Geschichte der Universität Frankfurt dürften deren Entwicklungskonzepte so umfassend geprüft, bestätigt und mit Umsetzungsempfehlungen konkretisiert worden sein. Diese Zunahme von Maßnahmen des Qualitätsmanagement ist die Konsequenz einer neuen Hochschulsteuerung, die detailsteuernde Einzelmaßnahmen durch strategisch orientierte Zielvereinbarungen ersetzt, die aber ihrerseits durch Qualitätsmanagement vorbereitet und auf Zielerreichungen hin überprüft werden müssen. Die ersten Erfahrungen mit den nachfolgend dargestellten Instrumenten des Qualitätsmanagements zeigen, wie hilfreich sie genutzt werden können.

II.1 Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum Hochschulausbau

Die Bedeutung der vom Wissenschaftsrat verabschiedeten Empfehlungen für den Ausbau der Universität Frankfurt wurde bereits in Kapitel I.1 hervorgehoben. Bewilligt ist damit nicht allein die Standortneuordnung, sondern die der baulichen Entwicklung zugrunde liegende Hochschulstrategie, wie sie insbesondere im Hochschulentwicklungsplan 2001 niedergelegt wurde. Bis auf weiteres wird sich daher die konzeptionelle Arbeit der Universität Frankfurt hierauf beziehen dürfen; das tragfähige Rahmenkonzept liegt evaluiert vor. Allerdings sind Reformen in der Nachwuchsförderung, den Studienstrukturen, des Qualitätsmanagements oder Frauenfördermaßnahmen, die der HEP 2001 nur in den Grundzügen darstellt, systematisch auszuweiten.

II.2. Standortbestimmung der universitären Schwerpunktbildung

Kernstück des Hochschulentwicklungsplans 2001 ist die Darstellung universitärer Schwerpunkte und der schwerpunktbezogenen Umgestaltung der Universität Frankfurt. In einer umfangreichen Erhebung, die dem Senat in seiner Sitzung im Januar 2005 vorlag, wurden der Stand und die Entwicklungsperspektiven der etablierten und im Aufbau begriffenen Universitätsschwerpunkte (Stand: Sommersemester 2004) dokumentiert. Bewertet wurden die Rückmeldungen nach Schwerpunktkriterien, die ebenfalls mit dem Senat abgestimmt wurden. Danach weist die Universität Frankfurt folgende 13 etablierte und 4(5) im Aufbau begriffene Schwerpunkte aus:

Etablierte Universitätsschwerpunkte

1. Finance
2. Wissenskultur, gesellschaftlicher Wandel und politische Kommunikation
3. Interdisziplinäre Afrika-Forschung
4. Frauenforschung /Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
5. Religion im Dialog
6. Schwerionenphysik
7. Membrane Proteomics
8. Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz (BMRZ)

9. Translatorische Arzneimittelforschung / Zentrum für Arzneimittelforschung, -
Entwicklung und –Sicherheit/ZAFES
10. Atmosphärenforschung/Geozentrum
11. Neuroscience
12. Archäologie und Naturwissenschaften
13. Theoretische Naturwissenschaften im Frankfurt Institute for Advanced Studies
(FIAS)

Schwerpunkte im Aufbau

1. „Grundlagen des Rechts“ und „Europäisierung und Globalisierung des Rechts“
2. Festkörperforschung
3. Ökologie und Biodiversitätsforschung
4. Onkologie/Immunologie
5. Kognition und Variation der Sprache (ab 02/2005)

Der forschungsbezogene Teil des nachfolgenden Kapitels III weist aus, wie die Forschungsentwicklung unserer Universität im Rahmen der Schwerpunkte stattfinden. Die gesamte Schwerpunktdokumentation macht deutlich, dass

- im Hochschulentwicklungsplan 2001 projektierte neue Schwerpunktbildungen bislang kaum schwerpunktfähig geworden sind;
- etablierte Schwerpunkte ihren Status zu verlieren drohen, wenn für auslaufende große Verbundprojekte keine Nachfolgen realisiert werden können;
- einige Schwerpunkte aufgrund ihrer ausgewiesenen Leistungskraft für einen möglichen Wettbewerb um Exzellenznetzwerke fortentwickelt werden sollten.

Die Schwerpunktdokumentation wurde dem HMWK und der KHU für die hessenweite Abstimmung universitärer Schwerpunkte zur Verfügung gestellt (vgl. I. 6).

II.3. Strukturprüfung

Präsidium und Fachbereiche haben sich darauf verständigt, künftig Zielvereinbarungen auf der Grundlage von Strukturprüfungen abzuschließen („Zielvereinbarungen der zweiten Generation“). Das Planungsinstrument „Strukturprüfung“ wurde zusammen mit den Fachbereichen entwickelt und 2004 in einer Reihe von Pilotverfahren umgesetzt.

Die Strukturprüfung dient der Qualitätssicherung/-verbesserung im Sinne von Strukturentwicklung. Im Einzelnen werden mit der Strukturprüfung die folgenden speziellen Zielsetzungen verfolgt:

1. Herbeiführung und Gewährleistung einer national – und möglichst auch international – konkurrenzfähigen Profilierung der Fächer an der Universität Frankfurt. In diesem Sinne soll die Strukturprüfung zur Identifizierung von Schwerpunkten beitragen, auf die sich zukünftig die Forschungsaktivitäten und die Vergabe von Ressourcen konzentrieren sollen.
2. Bewertung des Innovationspotentials. Die Entwicklungsperspektiven der bestehenden Strukturen sollen ausgehend vom Status quo unter Berücksichtigung von Ausstattungsaspekten einer kritischen Überprüfung unterzogen werden. Darüber hinaus sollen Strukturprüfungen Ansatzpunkte für Umwidmungen bringen.

3. Ausrichtung auf aktuelle und zukunftsfähige Forschungsfragen. Die Strukturprüfung soll dazu beitragen, die Forschung auf Themen zu konzentrieren, die dem derzeitigen Forschungsstand entsprechen und wissenschaftliche Erträge versprechen.
4. Verstärkte Vernetzung der Professoren(innen). Die Professoren und Professorinnen sollen in profilbildenden Schwerpunktbereichen der Universität zusammenwirken sowie bei Studiengängen kooperieren. Die Strukturprüfung soll Ansatzpunkte für die Vernetzung aufzeigen.

Die Strukturprüfung ist ein gutachterzentriertes Verfahren, das zwei Phasen unterscheidet:

- a) In der ersten Phase stellt das Fach / der Fachbereich / das Institut die für die Strukturprüfung erforderlichen Materialien zusammen und bereitet diese für die Gutachter in einer geeigneten Art und Weise auf. Dieses Material (Selbstbericht) wird den externen Gutachtern verfügbar gemacht; es bildet die inhaltliche Grundlage für die Begutachtung.
- b) In der zweiten Phase erfolgen die Rezeption des Materials durch die externen Gutachter, die Begehung sowie die Erstellung eines Gutachtens in Gestalt eines Ergebnisprotokolls. Die Begehung stellt den Höhepunkt der Strukturprüfung dar, da die Gutachter sich persönlich von der Richtigkeit der Angaben im Selbstbericht überzeugen, sich einen eigenen Eindruck bilden und zusätzliche Informationen sammeln können. Weiterhin bildet die Begehung den Rahmen für die Abstimmung der Gutachter untereinander. Auf den im Ergebnisprotokoll niedergeschriebenen Empfehlungen werden schließlich Zielvereinbarungen der zweiten Generation abgeschlossen. Die Ergebnisse von Strukturprüfungen bilden so die Grundlage der Strukturplanung und der daraus abzuleitenden Wiederausschreibung von Professuren.

Als erstes Fach wurde die **Biologie** im Jahr 2004 einer Strukturprüfung unterzogen. Dafür konnten fünf Gutachter gewonnen werden. Die Begehung fand im Februar in den Räumen der Biologie statt. Im Gutachten setzen sich die Gutachter vor allen Dingen für die Verbesserung der räumlichen Situation der Biologie ein und machen Vorschläge zur Restrukturierung. Bei der Strukturprüfung des Fachbereichs **Sprach- und Kulturwissenschaften** war aufgrund der großen inhaltlichen Heterogenität und der großen Zahl unterschiedlicher Fächer eine Aufspaltung in fünf Fächergruppen notwendig. Im März 2004 wurden an unterschiedlichen Tagen die Begehungen der musikwissenschaftlichen Fächer, der sprachwissenschaftlichen Fächer, der Fächer der Asienwissenschaften und weiterer (außereuropäischer) Fächer vorgenommen. Für die Strukturprüfung des Fachbereichs Sprach- und Kulturwissenschaften wurden insgesamt 13 Gutachter bestellt. Die Gutachter haben sich für die Erhaltung und die Verbesserung der Situation der kleinen Fächer eingesetzt. Ebenfalls im März 2004 fand die Begehung der **Psychologie** statt. Für diese Strukturprüfung wurden drei Gutachter gewonnen. Der Psychologie wurde die Festlegung auf zwei anwendungsbezogene Schwerpunkte sowie die Aufhebung der Institutsstruktur empfohlen. Es folgte die gemeinsame Strukturprüfung der Fächer **Mathematik und Informatik**, die unterschiedlichen Fachbereichen zugeordnet sind. An dieser Strukturprüfung im Juni 2004 nahmen sechs Gutachter teil. Das Gutachten enthält Vorschläge für die Gestaltung von zukünftigen Schwerpunkten und benennt Rahmenbedingungen für die angestrebte Fusion. Schließlich wurde noch eine Strukturprüfung des Fachbereichs **Gesellschaftswissenschaften** durchgeführt. Die Begehung fand im Oktober 2004 unter Beteiligung von fünf Gutachtern statt. In ihrem Gutachten empfehlen die Gutachter insbesondere eine Restruk-

turierung der Methodenausbildung.

II.4. FIEL – Evaluation der Lehrerbildung

Die Frankfurter Interne Evaluation der Lehrerbildung (FIEL) ist die bislang umfassendste Selbstüberprüfung einer deutschen Hochschule in Bezug auf ihre lehramtsbezogene Lehre und Forschung. Der Kommissionsbericht wurde im Dezember 2003 fertiggestellt.

Im Januar 2004 wurden die Bewertungen und Empfehlungen der FIEL-Kommission veröffentlicht und vorgestellt. Der Evaluationsbericht verweist auf gravierende Mängel, die durch staatliche Vorgaben bei der Organisation von Studien- und Prüfungsabläufen bedingt sind, aber auch im Verantwortungsbereich der Universität liegen. Dem FIEL-Bericht zufolge fehlen in der Universität oder sind nicht hinreichend sichtbar:

- ein Gesamtkonzept für die Lehrerbildung,
- klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in den Fachbereichen,
- verbindliche Kerncurricula und ein ausreichendes Lehrangebot,
- eine national und international anschlussfähige empirische Lehr-Lernforschung.

Fachbereiche und ZLF haben zum FIEL-Gutachten Stellung genommen. Das Präsidium hat zur Umsetzung der FIEL-Empfehlungen einen Maßnahmenkatalog beschlossen. Das ZLF wird die Umsetzung der Maßnahmen einleiten und begleiten. Der Vorsitzende der FIEL-Kommission, Prof. Oelkers (Zürich), soll Ende 2005 um eine Einschätzung zum Fortgang des Reformprozesses gebeten werden.

II. 5. Evaluation der universitären Lehre

Die Evaluation der Lehre wird mittlerweile an der Universität Frankfurt intensiv und kontinuierlich vorgenommen, allerdings weisen Fachbereiche erhebliche Unterschiede bei der Qualitätsprüfung ihres Lehrangebots auf. Daher wurde im Sommersemester 2004 eine Umfrage zur Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation in den Fachbereichen durchgeführt. Das Ergebnis dieser Umfrage machte deutlich, dass bereits zu diesem Zeitpunkt in einigen Fachbereichen Lehrveranstaltungsevaluation auf hohem Niveau betrieben wurde. Als besonders vorbildlich erwiesen sich die Vorgehensweisen, nach denen in den Fachbereichen 2 und 14 verfahren wird. Da im Hessischen Hochschulgesetz (§ 27 Abs. 4) die Verpflichtung zur Evaluation der Lehre unter Einschluss der Lehrveranstaltungsevaluation festgelegt ist, wurden inzwischen Mindeststandards erarbeitet, die von allen Fachbereichen eingehalten werden sollen. Durch diese Mindeststandards soll sichergestellt werden, dass a) in mindestens 10% der Lehrveranstaltungen des Fachbereichs eine durch den Fachbereich organisierte Lehrveranstaltungsevaluation stattfindet, so dass jede Veranstaltung im Zeitraum von 5 Jahren mindestens einmal evaluiert wird, dass b) diese durch den Fachbereich organisierte Lehrveranstaltungsevaluation schriftlich erfolgt, dass c) die Auswahl der Lehrveranstaltungen für die Lehrveranstaltungsevaluation in Absprache mit der Fachschaft (bzw. ASTA) erfolgt, dass d) die allgemeinen Ergebnisse dieser durch den Fachbereich organisierten Lehrveranstaltungsevaluation veröffentlicht bzw. öffentlich zugänglich gemacht werden und dass e) die individuellen Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation an den Dozenten / die Dozentin rückgemeldet werden.

Seit 1998 ist im HHG die Betreuung von Studierenden durch Mentoren festgeschrieben. Das neue HHG schreibt das Mentorensystem für das erste Studienjahr fest, Mentoren können auch wissenschaftliche Mitglieder sein. Fast alle Fachbereiche hatten nach In-Kraft-Treten ein Mentorensystem eingeführt, die meisten haben es – vielfach in Absprache mit ihrer Fachschaft – inzwischen wegen der geringen Nachfrage wieder eingestellt. Das Scheitern des Mentorensystems in der bisherigen Form hat vielfältige Gründe; ein wesentlicher Grund ist die große Hemmschwelle der Studienanfänger vor Professoren. Die Fachbereiche 2 und 14 (Chemie) haben ein alternatives Mentorensystem eingeführt, über das sie sehr positiv berichten. Dort werden die Studienanfänger von älteren Studierenden begleitet, die die Funktion eines Mentors übernehmen. Bei dieser Form kann ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Mentor und Studierendem entstehen. An diesem Beispiel orientieren sich die innerhalb der Universität festgelegten Mindeststandards: 1. Die Studierenden werden einem Mentor/einer Mentorin persönlich zugewiesen. Die Studierenden werden darüber persönlich informiert. 2. Die Studierenden werden zumindest zu einem ersten Treffen persönlich schriftlich eingeladen. 3. Abweichend von § 27 HHG können auch Studierende höherer Semester als Mentoren fungieren. Studentische Mentoren nehmen diese Aufgabe unter der Aufsicht und mit Unterstützung der Professoren oder wissenschaftlichen Mitglieder wahr.

II.6. Akkreditierung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Als eine der ersten wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen in Deutschland stellte sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erfolgreich dem Akkreditierungsverfahren der AACSB International. Dies ist gleichzeitig die erste Akkreditierung an der Universität Frankfurt, die nicht nur einzelne Studienprogramme bewertet, sondern einen ganzen Fachbereich. Die AACSB International (Association to Advance Collegiate Schools of Business) ist eine aus unterschiedlichen Bildungsträgern zusammengesetzte Non-Profit-Organisation, die sich der Förderung und Verbesserung akademischer Bildung in den Wirtschaftswissenschaften verschrieben hat. Die AACSB ist die wichtigste Organisation für diesen Bereich in den USA und nimmt mehr und mehr diese Rolle auch weltweit ein. Auf der Basis einer intensiven Selbstüberprüfung des Antragsstellers wird in einem mehrtägigen Besuch einer international zusammengesetzten Bewertungskommission geprüft, ob die zu akkreditierenden Ausbildungsprogramme den hohen Standards der Organisation genügen. Der Fachbereich verpflichtet sich mit seiner Akkreditierung, sein Ausbildungsprogramm permanent im Vergleich zu den seitens der AACSB gesetzten und sich fortentwickelnden Strukturen zu prüfen und an einer kontinuierlichen Optimierung zu arbeiten.

Die Bewertungskommission lobte vor allem die hohe Qualität aller Programme und den Reformwillen des Fachbereichs und der Universität. Resultat dieses Veränderungsprozesses sei die konsequente Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge ab Herbst 2005 sowie das ständig wachsende Serviceangebot und die verbesserte Betreuung der Studierenden. Beeindruckt zeigte sich die Kommission auch von den Forschungsleistungen des Fachbereichs, der bei der Einwerbung von Drittmitteln unter den wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen in Deutschland führend sei, sowie von der engen Einbindung des Fachbereichs in das wirtschaftliche Umfeld.

II.7. Projektbezogene Evaluationen

Bei Einführung oder Verlängerung von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs, der Bewilligung großer EU-Projekte sowie der Akkreditierung neuer Studienangebote wurden 2004 umfangreiche Einzelevaluationen durchgeführt. Sie erweisen sich als wertvolle Kontrolleure der in Fachbereichen und fachbereichsübergreifend verwirklichten Schwerpunktbildung:

- Dem Schwerpunkt Atmosphärenforschung/Geozentrum gelang es auf Basis umfangreicher Neuberufungen an den Standorten Frankfurt, Mainz und Darmstadt eine über Jahre gewachsene überregionale Verbundforschung mit dem im Berichtsjahr bewilligten Sonderforschungsbereich: Troposphärische Eisphase zu stärken. Der Gemeinschaftsantrag der o.g. Institute wurde im Januar 2004 erfolgreich begutachtet, und nahm im Juli 2004 seine Arbeit für zunächst 4 Jahre auf. Die Koordination des SFB liegt bei dem Institut für Meteorologie und Geophysik, Sprecher ist Prof. Ulrich Schmidt (FB 11), die Geschäftsführung hat Prof. Wolfgang Jaeschke; Gesamtvolumen: 4,9 Mio EUR für 4 Jahre.
- Der dem Schwerpunkt Arzneimittelforschung zugehörige Sonderforschungsbereich SFB 579 „RNA-Liganden-Wechselwirkungen“ (Koordination Prof. Engels, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften) wurde im März 2004 durch die DFG und externe Gutachter positiv begutachtet. Der SFB wurde insbesondere für die gelungene Verknüpfung neuer chemischer Methoden mit medizinischen Anwendungen und die herausragende Nachwuchsförderung gelobt.
- Ebenfalls im Schwerpunkt Arzneimittelforschung wurde das Internationale Graduiertenkolleg IGK „Roles of eicosanoids in biology and medicine“, koordiniert von Prof. Steinhilber am Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, erfolgreich für eine weitere 1,5-Jährige Förderphase bestätigt
- Das Forschungskolleg Wissenskultur und Gesellschaftlicher Wandel wurde im Berichtsjahr ebenfalls erfolgreich evaluiert und erhielt den Zuschlag für eine weitere 4-jährige Forschungsperiode. Die Koordination des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs liegt bei Prof. Johannes Fried am Historischen Seminar des Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften.
- Ebenfalls am Historischen Seminar gelang die Einwerbung des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert“. Der Gemeinschaftsantrag von Historikern der Universität Frankfurt zusammen mit der Università degli Studi di Trento, Italien und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (assoziiert ist Bologna) nahm zum Oktober 2004 seine Arbeit auf. Zusammen mit dem Forschungskolleg Wissenskultur trägt dieser Erfolg maßgeblich zur Profilschärfung des Schwerpunktes: Wissenskultur, gesellschaftlicher Wandel und politische Kommunikation und damit zur Stärkung der Schwerpunktbildung in den Geisteswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität bei.
- Das Graduiertenkolleg GK 697 „Satzarten, Variation und Interpretation“, koordiniert von Prof. Gippert am Fachbereich Sprach- und kulturwissenschaften, stellte sich am Ende des Berichtsjahres ebenfalls erfolgreich einer Begutachtung. Das Graduiertenkolleg wurde für seine interdisziplinäre Vernetzung zwischen Geistes- und

Naturwissenschaftlern gelobt und dem Bewilligungsausschuss zur Förderung für weitere 4 Jahre vorgeschlagen.

- Am Schwerpunkt Membrane Proteomics gelang in 2004 die Einwerbung eines „Integrierten Projekts“ im 6. Rahmenprogramm der Europäischen Union. Das Projekt MIMAGE (Role of mitochondria in conserved mechanisms of ageing) wurde zum 1. Juli 2004 bewilligt und wird von Prof. Dr. Heinz D. Osiewacz, Fachbereich Biologie und Informatik (Bereich Molekulare Entwicklungsbiologie und Biotechnologie), koordiniert. Unter der wissenschaftlichen Koordination der Universität Frankfurt werden sich elf europäische Arbeitsgruppen aus sieben Ländern sowie eine Arbeitsgruppe aus Kanada in den kommenden 5 Jahren intensiv mit den Mechanismen des biologischen Alterns auseinandersetzen. Ziel ist es, die Ursachen altersassoziierter Erkrankungen besser zu verstehen. Das Projekt, das sich mit der Rolle der Mitochondrien, den „Kraftwerken“ der Zelle, bei der Alterung beschäftigt, wird von der Europäischen Kommission mit insgesamt 7,4 Millionen Euro bei einer Laufzeit von fünf Jahren gefördert und stärkt in besonderem Masse das Frankfurter Kompetenzfeld: Zellbiologie des Alterns.

II.8. Audit: Familienfreundliche Hochschule

Das Hessische Sozialministerium hat in Zusammenarbeit mit der Hertie-Stiftung 2004 zur Mitwirkung am Audit: Familienfreundliche Hochschule aufgerufen. Die Universität Frankfurt hat sich an dieser landesweiten Initiative beteiligt und ab Herbst 2004 die Vorbereitungen zur Auditierung getroffen. Nach einer intensiven Vorbereitung im November hat eine repräsentative Arbeitsgruppe am 13. Januar 2005 den Status Quo der an der Universität angebotenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie erhoben. Anhand eines vorgegebenen, in acht Handlungsfelder gegliederten Kriterienkatalogs hat sie Ziele und Maßnahmen für die Zukunft erarbeitet - auf den Feldern Personalentwicklung, Führungskompetenz, Informations- und Kommunikationspolitik, Service für Familien, Studium und wissenschaftliche Qualifizierung. Eine Bewertung dieses Maßnahmenkatalogs durch eine bundeszentrale Auditierungskommission erfolgt im Sommer 2005.

II.9. System von Frauenförderplänen

Im SS 2004 hat das Präsidium für die Fachbereiche den „Kick Off“ zur Erstellung des „Systems von Frauenförderplänen“ gegeben. Mit dem Frauenförderplan hat die Universität bereits 1995 ein Controlling für die Gleichstellung von Frauen und Männern etabliert, das sich seitdem bewährt hat. Infolge der umfassenden Umstrukturierung der Universität durch die Einführung der neuen Instrumente der Hochschulsteuerung wurde dennoch eine grundsätzliche Überarbeitung des Frauenförderplanes notwendig. Diese Überarbeitung soll auch dazu dienen, die Gleichstellungsmaßnahmen stärker in Projekten zu konkretisieren und Ressourcenausstattungen zu klären. Außerdem soll die Zielorientierung der Maßnahmen verbessert werden, indem u.a. die Fächerkulturen stärker berücksichtigt und Frauenförderpläne für alle Fachbereiche erstellt werden. Ziel ist es, langfristig ein Qualitätsmanagement unter Berücksichtigung der Gender-Kategorie aufzubauen. Begleitet wird der Prozess zur Erstellung der Frauenförderpläne von der Senatskommission „Frauenförderung“ unter Leitung des Vizepräsidenten Gold. Die meisten Fachbereiche haben erstmals ausführliche Frauenförderplanstatis-

tiken erstellt. Diese bilden die Geschlechterverteilung bis auf Institutebene ab und ermöglichen so, Fehlentwicklungen frühzeitig zu identifizieren. Gleichzeitig wurde die ausschließliche Fokussierung der Geschlechterstatistiken auf Personalstellen durch eine erweiterte Perspektive abgelöst, mit der die unterschiedlichen Ebenen der Qualifizierung und der Personalentwicklung an der Universität besser dargestellt werden können.

Inzwischen liegen Frauenförderplanstatistiken aus fast allen Fachbereichen vor. Dabei erwies sich die differenzierte Auswertung der Besetzungen im PostDoc-Bereich als besonders aufschlussreich, bei denen nun ebenfalls die BAT IIa-Stellen ausgewertet werden konnten und die Diversität der Beschäftigungsformen in PostDoc-Bereich in ihrer Bandbreite sichtbar wurde. Damit liegt erstmals ein vollständiges Bild über die beschäftigten Wissenschaftlerinnen im Post-Doc-Bereich vor, der für die Förderung des Professorinnennachwuchses von besonderer Bedeutung ist.

Durch eine Standardisierung der FB-Geschlechterstatistiken soll die jährliche Aktualisierung eingeleitet und erleichtert werden, so dass die zentrale Vorauswertung von Grunddaten in den Fachbereichen nur noch zu differenzieren und zu ergänzen ist. Geplant ist weiterhin eine enge Verzahnung der Auswertung der Geschlechterstatistiken mit den Instrumenten des universitären Qualitätsmanagements.

Die fertiggestellten FB-Frauenförderpläne, mit den vorgesehenen Gleichstellungsmaßnahmen, werden voraussichtlich im SS 2005 von den jeweiligen Fachbereichsräten verabschiedet und in den parallel erstellten Frauenförderplan der Universität eingebettet.

III. Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans – Meilensteine 2004

Strategische Ziele wie die Profilbildung durch Forschungsschwerpunkte, die Ausrichtung strukturierter Nachwuchsförderung an Schwerpunkten, die Modularisierung und Internationalisierung des Studienangebots wurden im Hochschulentwicklungsplan 2001 definiert. An ihnen kann die Entwicklung des Jahres 2004 gemessen werden.

III.1. Forschung

Forschungsfördernde Maßnahmen wurden bereits in Kapitel I, forschungs-qualitätssichernde Initiativen in Kapitel II dieses Berichts dargestellt. Dieser Abschnitt konzentriert sich daher auf exemplarische Entwicklungen, die Meilensteine unserer Forschungsstrategie darstellen.

III.1.1. Drittmittelsteigerung

Mit 69,7 Mio. € Drittmittelausgaben im Jahr 2004 konnte das Vorjahrsvolumen um 5 Mio. € übertroffen werden. Die Steigerungsrate von 8% ist maßgeblich auf Erfolge in der europäischen Forschungsförderung zurückzuführen. Die von der Universität Frankfurt im Jahr 2004 bei der EU eingeworbenen Mittel belaufen sich auf 5,3 Mio. € (7,6 % des Gesamtvolumens) und konnten damit im Vergleich zu 2003 (2,7 Mio. € = 4,2 % des Gesamtvolumens) fast verdoppelt werden.

Von ca. 100 EU-Anträgen, die über das Forschungsreferat eingereicht wurden, waren 34 Projektideen erfolgreich. Die Bewilligungsquote von 30 % liegt deutlich über der mittleren EU-Bewilligungsquote von nur 10 %. Im EU-Bereich besonders erfolgreich, und damit auch maßgeblich für die Gesamtdrittmittelsteigerung verantwortlich, waren die Fachbereiche Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, Biologie und Informatik und Medizin. Die Universität Frankfurt koordiniert 2004 5 EU-Projekte. Eines davon ist ein Europäisches Großprojekt (Integrated Projekt) mit einem Gesamtvolumen von 7,5 Mio. € eingeworben vom Schwerpunkt Membrane Proteomics. Ein STREP (Specific Targeted Research Project) und ein ToK (Transfer of Knowledge – Marie Curie Action), sowie ab 2005 auch eine Designstudie zu Konstruktion einer neuen Forschungsinfrastruktur sind im Schwerpunkt Biomolekulares Resonanzzentrum angesiedelt. Zusätzlich koordiniert Prof. Kai Rannenber, Professur für Mobile Commerce am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, ein Network of Excellence (NoE) 'FIDIS' (The Future of Identity in the Information Society), das sich mit dem Thema: Identität in der europäischen Informationsgesellschaft befasst. Es wird von der Europäischen Union über einen Zeitraum von 5 Jahren mit einem Gesamtvolumen von 6,1 Mio. € unterstützt.

Entscheidend zur Drittmittelsteigerung hat die Einwerbung nationaler und internationaler Verbundprojekte beigetragen. Neben den bereits genannten EU-Projekten seien exemplarisch angeführt:

- Prof. Skiera, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Professur für M-Commerce, koordiniert das BMBF-Verbundprojekt: Internetökonomie PREMIUM - Erlöstypen und Preismodelle im Internet - Technische und ökonomische Fundierung und An-

wendung. Das Projekt wird für 4 Jahre mit 2,8 Mio € vom Bundesministerium gefördert.

- Am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften gelang es Prof. Dr. Alfons Schmid, Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Glatzer, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, beim Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung 1,33 Mio € für eine 4 jährige Untersuchung über die gesundheits- und sozialpolitischen Einstellungen der Bevölkerung einzuwerben.
- Weitere internationale Drittmittelprojekte konnte u.a. der Fachbereich Biologie und Informatik (FB 15) mit einem Projekt der German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development (G.I.F.) und einem Projekt des Human Frontier Science Program (HFSP), der Fachbereich Medizin mit einem Netzwerk Projekt der Leducq Foundation und der Fachbereich Physik mit mehreren EU-INTAS Bewilligungen erzielen.
- Die Stiftung „Geld und Währung“ hat der Universität Frankfurt gegen erstklassige Mitbewerber drei Stiftungsprofessuren zugesprochen, die 10 Jahre lang – einschließlich der gesamten Ausstattung – aus Stiftungsmitteln finanziert werden. Hierfür wird ein Förderbetrag von 10 Mio. € bereitgestellt. Die künftigen Lehrstuhlinhaber forschen am neugeschaffenen Zentrum für Geld- und Währungsstabilität, das seinerseits Teil des House of Finance ist. In ihrer Entscheidung für die Universität Frankfurt hat die Stiftung auch die gelungene Einbindung der universitären Schwerpunktbildung im Bereich: Finance in ein Gesamtkonzept der Sicherung des Finanzstandorts Frankfurt gewürdigt.
- Im Dezember 2004 hat das Regierungspräsidium Darmstadt die Stiftung Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) als Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Damit ist der Aufbau dieser einzigartigen Institution theoretisch-naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung auch rechtlich vollzogen. Erste Fellows konnten 2004 an das FIAS berufen werden und haben ihre interdisziplinäre Arbeit begonnen. Für das FIAS stehen für eine fünfjährige Ausbauphase ca. 10 Mio. € bereit. FIAS-Fellows haben ihrerseits mit der erfolgreichen Einwerbung von Drittmittelprojekten begonnen.

III.1.2. Der Schwerpunkt „Molekulare Wirkstoff-Forschung/Arzneimittelforschung“ als Beispiel universitärer Schwerpunktbildung

Die Komplexität von Schwerpunktbildung sei wenigstens ein einem erfolgreichen Beispiel demonstriert.

Das im Jahr 2002 etablierte Zentrum für Arzneimittelforschung, -entwicklung und -sicherheit (ZAFES) führt grundlagenorientierte, anwendungsorientierte und klinische Forscher auf dem Gebiet der Arzneimittelforschung zusammen. Ziel von ZAFES ist die schnellere und effektivere Erforschung innovativer Arzneimittel. Dies ist angesichts des hohen Bedarfs kausalen Therapien eine große Herausforderung. Die an ZAFES beteiligten Wissenschaftler der Chemie, Pharmazie und Medizin befassen sich zunächst mit den drei Forschungsschwerpunkten

„Schmerz – Entzündung – Krebs“. Kompetenzen, wissenschaftliche Ausrichtung und Ressourcen der universitären translatorischen Arzneimittelforschung wurden mit denen von Partnern aus der forschenden pharmazeutischen Industrie und Biotechnologie zusammengeführt. ZAFES versteht sich damit auch als eine Initiative zur Verbesserung des Pharmastandortes Rhein/Main.

Folgende Schritte auf dem Wege zur Erreichung dieses Ziels konnten im letzten Jahr erreicht werden:

- Einrichtung eines von dem Industriepartner Sanofi/Aventis unterstützten Büros in dem im Jahr 2004 eröffneten FIZ-Frankfurter Innovationszentrum am Standort Riedberg
- Der von Sanofi/Aventis für das Zafes freigestellte Geschäftsführer nahm seine Arbeit auf und 2 Projektmanager konnten gewonnen werden.
- Das Rhein-Main-Studienzentrum wird vom Hessischen Wirtschaftsministerium mit 400 T€ für 4 Jahre zur Durchführung klinischer Studien unter dem Dach des ZAFES unterstützt.
- Der SFB 579 „RNA-Liganden-Wechselwirkungen“, Koordination Prof. Engels, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, wurde im März 2004 durch die DFG positiv begutachtet.
- Das Internationale Graduiertenkolleg: Roles of eicosanoids in biology and medicine, koordiniert von Prof. Steinhilber am Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften wurde erfolgreich für eine weitere 1,5-Jährige Förderphase bestätigt.
- Die Begutachtung des von Prof. Pfeilschifter (Fachbereich Medizin) und Prof. von Laer (Georg Speyer Haus) und Prof. Steinhilber (Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften) eingereichten Graduiertenkollegs „Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologics)“ verlief sehr positiv. Das Projekt wurde dem DFG-Bewilligungsausschuss mit höchster Priorität zur Förderung vorgeschlagen
- Prof. Kreuter, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, Institut für Pharmazeutische Technologie, erhielt den Zuschlag für ein BMBF- Verbundprojekt zur Entwicklung nanopartikulärer Arzneistoffsysteme für die gezielte Tumortherapie. Das Projekt NanoDrug wird mit ca 800 T€ für 3 Jahre finanziell gefördert.
- Prof. Dieter Steinhilber (FB 14), Prof. Pfeilschifter; Prof. Busse (FB 16) warben ein Integriertes Projekt der Europäischen Union zu Mediatoren kardiovaskulärer, zerebraler und neoplastischer Erkrankungen ein. Das 13 Partner umfassende Integrated Project: EICOSANOX (EICOSANOIDS AND NITRIC OXIDE) wird vom Karolinska Institut in Stockholm koordiniert und mit einem Gesamtvolumen ca 1,5 Mio € für 5 Jahre unterstützt.
- Prof. Joachim Engels, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, gelang ebenfalls die Einwerbung von 2 Integrated Projects (IP):

- IP TRIoH (Targeting Replication and Integration of HIV); Novel therapeutic molecules, targeting viral replications and integration; Laufzeit 01/2004-01/2007; Volumen für Frankfurt: 355 T€
 - IP RIGHT (RNA- Interference Technology as Human Therapeutic Tool) 01/2005-12/2008; Volumen für Frankfurt: 360 T€
- Der von Prof. Marschalek, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften zusammen mit dem Fachbereich Medizin bei der DRH-Deutsche Krebshilfe eingereichte Forschergruppenantrag „Pathologische Genprodukte und ihre Wirkmechanismen“ hat die erste Begutachtungsstufe erfolgreich passiert.

Im Schwerpunkt erfolgten im Berichtsjahr 4 Berufungen:

- Prof. Wolfgang Eberhard, C-2, Pharmakologie und Toxikologie
- Prof. Heiko Mühl, C-2, Pharmakologie und Toxikologie,
- Prof. Irmgard Tegeder, C-3, Klinische Pharmakologie
- Prof. Jörn Lötsch, C-2, Klinische Pharmakologie

III.2. Wissenschaftlicher Nachwuchs

III.2.1. Strukturierte Doktorandenförderung

Im Berichtsjahr 2004 konnte an der Universität der Aufbau von Graduate Schools und strukturierter Doktorandenförderung vorangetrieben werden: Für die Naturwissenschaften wurde die Frankfurt International Graduate School for Science (FIGSS) – parallel zur Errichtung des FIAS - gegründet, die mit 18 Doktoranden ihre Arbeit 2004 aufnehmen konnte und zu einem überdurchschnittlichen Anteil internationale Nachwuchswissenschaftler (14 von 18) angeworben hat. Die FIGSS bietet ein Curriculum und eine Betreuung durch universitäre Institute und FIAS-Fellows.

Neue DFG-Graduiertenkollegs konnten eingeworben bzw. beantragt werden (s. Tabelle), obwohl die Antragslage bei der DFG stark angestiegen ist und die Konkurrenz bei attraktiven Drittmittelgebern steigt.

Die beiden eingeworbenen Internationalen Promotionsprogramme (IPP) in den FB 03 und 07/06/08 sind für weitere 3 Jahre vom DAAD und DFG positiv evaluiert worden und haben nachhaltig zu verbesserten Struktur, Betreuung und Internationalisierung der Nachwuchsqualifikation in den betreffenden Fachbereichen geführt.

Für die Fachbereiche 01-10 konnten 2004 zum ersten Mal nach Auslaufen der Landesgraduiertenförderung 15 Doktorandenstipendien im Rahmen der Frankfurter Graduiertenförderung vergeben werden. Sie wurden nach hohen Qualitätsstandards ausgewählt und hatten zur Auflage, intensiv in Forschungszusammenhänge der Universität eingebunden zu sein. Zur Stärkung der Lehr- und Lernforschung sind dem Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung drei Stipendien zusätzlich zugewiesen und vergeben worden.

Der Senat hat im November 2004 beschlossen, an der Initiative Internationales Doktorandenforum von Prof. Klaus Landfried und Dr. Ulrike Senger mit Unterstützung des DAAD und der HRK teilzunehmen: In einem Netzwerk von Pilothochschulen soll eine strukturierte Doktorandenausbildung mit einem Schwerpunkt auf der Internationalisierung implementiert werden kann.

III.2.2. Juniorprofessuren

Im Schwerpunkt: Finance konnte im Fachbereich 02 die Juniorprofessur VWL, mit Schwerpunkt Makroökonomie mit Dr. Günter Beck 2004 besetzt werden. Im Hochschulwissenschaftsprogramm (HWP) wurden 2004 im Frauenförderprogramm für Frankfurt 4 Juniorprofessuren für Frauen eingerichtet, die in den Bereichen Pharmazeutische Chemie Fachrichtung Biochemie (FB 14), medizinische Informatik (FB 15), Didaktik der Mathematik (FB 12) und Empirische Bildungsforschung in der Erziehungswissenschaft (FB 04) ausgeschrieben wurden. 2004 wurde das erste Evaluationsverfahren der „ältesten“ Juniorprofessur im FB 11 begonnen.

III.2.3. Weiterbildung/Information/Beratung

Das Curriculum zur berufsqualifizierenden Weiterbildung, zur Hochschuldidaktik und zu Schlüsselqualifikationen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler konnte 2004 ausgebaut werden und wurde fächerübergreifend angenommen. Es wurden u.a. Kurse zur Lehre, zum Präsentieren in Englisch, zum Basiswissen BWL und zur Rhetorik angeboten. Die Frankfurter Sommerschule bot 2004 zum 8. Mal eine kompakte Woche mit Informationen für die wissenschaftliche Karriere. Mit internen und externen - u.a. auch Referenten großer Forschungsförderinstitutionen konnte die Universität Frankfurt einem bundesweiten Publikum aus Studierenden und Doktoranden qualitative Karriereförderung bieten.

III.2.4. Preise/Initiativen

2004 wurde der erstmals ein „Tag des Wissenschaftlichen Nachwuchses“ durchgeführt, an dem sich die beiden IPP anhand von Präsentationen ausgewählter Dissertationen und einer Posterausstellung nahezu aller beteiligten Doktoranden dem universitären und öffentlichen Publikum und der Presse ihre Arbeit vorgestellt haben. Mit der Posterausstellung wurde im geistes- und sozialwissenschaftlichen Umfeld für viele Neuland betreten. Diese Art der Darstellung verhalf vielen Doktoranden zu einem neuen Zugang der Darstellung ihres Dissertationsthemas. Die Universität prämierte die drei besten Poster.

Das Wöhler-Stipendium wurde erstmals ausgeschrieben und fördert Nachwuchswissenschaftler, die aus dem Bereich Geschichts-, Sozial-, Rechts und Wirtschaftswissenschaften stammen und sich mit Themen der Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeschichte vom späten 18. bis zur Gegenwart befassen.

Der Josef-Buchmann-Doktorandenstipendienfonds lobte 2004 erneut Promotionsstipendien aus, die in diesem Jahr mit einer besonderen Betonung die Zusammenarbeit mit der Universität Tel Aviv ausgeschrieben sind.

Seit April 2004 vertritt PD Dr. Helmut Brentel, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, die Universität in einem von der European University Association finanzierten und begleiteten europäischen Pilotnetzwerk-Projekt. Das von Dr. Brentel koordinierte Netzwerk aus neun Europäischen Hochschulen hat sich zum Ziel gesetzt, Leitlinien und Empfehlungen für eine strukturierte an europaweit einheitlichen internationa-

len Qualitätskriterien orientierte Doktorandenausbildung zu entwickeln.

III.3. Studienreform

III.3.1. Bachelor-/Master-Studiengänge

Als erster Bachelorstudiengang aus den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen hat der Studiengang Kognitive Linguistik im Wintersemester 2004/05 die ersten Studienanfänger aufgenommen. In der Akkreditierung wurde diesem Studiengang ein überaus gutes Konzept und hervorragende Bedingungen attestiert. Die Akkreditierung erfolgte entsprechend ohne Auflagen.

Ebenfalls nahezu abgeschlossen ist die Akkreditierung des Aufbaustudiengangs Dramaturgie. Auch dieser Studiengang wurde von den Gutachtern äußerst positiv hervorgehoben. Da die Akkreditierung gemeinsam mit anderen, nicht von der Universität Frankfurt betreuten Studiengängen, durchgeführt wurde, zu denen es umfangreichere Nachfragen gab, liegt das Akkreditierungszertifikat noch nicht vor.

Die Entwicklung von Bachelor- und Masterstudiengängen ist in einem großen Teil der Fachbereiche abgeschlossen. Allerdings ist hier einzuschränken, dass in den Fächern, die auch Lehramtsstudiengänge betreuen, durch die lange unklaren Vorgaben zur Lehrerbildung diese Entwicklung verzögert wurde. Von den Gutachtern im Rahmen der Evaluation der Lehrerbildung FIEL wurde sehr deutlich darauf hingewiesen, dass den auf die Lehrerbildung bezogenen Curricula mehr Aufmerksamkeit zukommen muss. Die Curricula für die Bachelor- und Masterstudiengänge und die Curricula für die Lehramtsstudiengänge können nicht unabhängig voneinander entwickelt werden. Daher haben zunächst nur Fächer, die nicht oder nur in geringerem Umfang an der Lehrerbildung beteiligt sind, ihre Konzepte für BA-/ und MA-Studiengänge abgeschlossen. Im Sommersemester 2005 werden die folgenden Studiengänge in den Gremien verabschiedet, um im Wintersemester 2005/06 die ersten Studierenden aufnehmen zu können:

- Wirtschaftswissenschaften
- Sprachwissenschaftliche Studiengänge des FB 09
- Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie
- Geowissenschaften
- Physik und Physik der Information
- Informatik

Die Akkreditierung dieser Studiengänge wie auch der noch nicht abgeschlossenen neuen Studiengänge wird soweit wie möglich gebündelt. Um Aufwand und Kosten zu reduzieren, werden jeweils Cluster von verwandten Studiengängen gebildet, die gemeinsam akkreditiert werden.

III.3.2. Neustrukturierung der Lehrerbildung

Im Sommer 2004 hat das Zentrum für Lehrerbildung (ZLF) den ersten Rechenschaftsbericht vorgelegt. Das Zentrum ist die Probleme der Organisation der Lehrerbildung angegangen, hat Fortbildungsaktivitäten gebündelt und erste Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ergriffen. Drei neu gegründete, dem ZLF zugeordnete Arbeitsstellen verbinden Forschung und Beratung von Schulen und Lehrern: Lesedidaktik und Rezeptionsforschung (Prof. Rosebrock), Arbeitsstelle für sonderpädagogische Schulentwicklung (Prof. Schroeder) und die Arbeitsstelle Qualifikationsportfolio (Prof. Quetz). Mit Zustimmung des Senats wurden dem ZLF Mitwirkungsrechte bei der Besetzung von Professuren zugewiesen.

III.3.3. Studierendenfreundliche Verwaltung - das Studierenden Call Centers

Im Januar 2004 hat die Universität Frankfurt wesentliche Verbesserungen im Service für Studieninteressierte und Studierende mit dem Projekt „Studien-Service-Center“ eingeleitet. Ziel ist es, die Transparenz der Angebote in der Studentischen Abteilung zu erhöhen, den Service für die Kunden zu verbessern, die Qualität der Leistungen zu optimieren sowie die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen zu steigern. Im Rahmen dieses Projektes organisieren die Zentrale Studienberatung und das Studierendensekretariat der Universität gemeinsam ihre Kundenkontakte in den folgenden Bereichen neu: **1. Call-Center** (Telefonische Erreichbarkeit für Anrufer/innen); **2. Printmedien** (Informationsmaterial/Formulare/ Plakate usw); **3. Internetauftritt**; **4. Postbearbeitung** (E-Mail, Briefe, Fax); **5. Service-Point** (Persönliche Erreichbarkeit für Besucher/innen). Im Frühjahr 2004 wurde durch die Analyse und Dokumentation der Geschäftsprozesse von Studierendensekretariat und Zentraler Studienberatung ein wesentlicher Grundstein für das Informationsmanagement in den fünf Bereichen gelegt.

1. Die ungenügende telefonische Erreichbarkeit der Universität in den Jahren zuvor legte eine Investition in diesem Bereich nahe. Zur Finanzierung des Call-Centers bewilligte das Präsidium 50.000 Euro aus dem „Sofortprogramm zur Verbesserung der Lehre“ für die Anschaffung einer Call-Center-Anlage und die technische Ausstattung der Arbeitsplätze sowie eine Vb-Stelle für die Teamleitung des Call-Centers. Weitere 40.000 Euro wurden aus Mittel des Studierendensekretariats für Telefonagenten/innen im Jahr 2004 aufgewendet. In nur 3 ½ Monaten Vorbereitungszeit konnte ein vollwertiges Call-Center mit einer hochwertigen Wissensdatenbank eingerichtet werden und der Betrieb mit geschultem Personal auf bis zu 7 Plätzen gleichzeitig mit 27 Stunden Erreichbarkeit pro Woche gestartet werden. Im Call-Center wurden in den ersten drei Monaten vom 1. Juni bis zum 31. August 19.608 Anrufe gezählt. Davon konnten 16.597 durch die Telefonagenten/innen angenommen werden - gut 85 Prozent der Anrufe. Von den angenommen Anrufen konnten wiederum 85 Prozent direkt im Call-Center zufriedenstellend bearbeitet werden; nur 15 Prozent der Anrufe mußten zum Studierendensekretariat weitergeleitet werden.
1. Bei den Printmedien werden die studienbezogenen Infomaterialien mit klarem Layout und Elementen der Qualitätssicherung den Studieninteressierten und Studierenden die Studienwahl und den Studieneinstieg erleichtern. In einem ersten Schritt wurden im Jahr 2004 alle Formulare des Studierendensekretariats in Inhalt und Lay-

out überarbeitet und verschiedene Informationsmaterialien der Zentralen Studienberatung dem Universitätslayout angepasst.

2. Zum Start des neuen Webauftritts der Universität am 18. Oktober 2004 wurden die Gliederung und die Inhalte zum Stichwort „Studium“ überarbeitet. Die Abläufe der Studierendenverwaltung wurden transparent dargestellt, damit unsere „Kunden“ ihre Anliegen von der Bewerbung bis zur Exmatrikulation möglichst durch eine ‚Mischung‘ von Internet und Postweg abwickeln können (vgl. www.uni-frankfurt.de/studium/); z. B. wurden u.a. alle überarbeiteten Formulare mit den dazugehörigen Informationsblätter und Hinweisen online zur Verfügung gestellt.
3. Die Postbearbeitung per E-Mail und die Gestaltung des Service-Points (5.) wurden konzipiert.

III.4. Internationalisierung

III.4.1. Reorganisation der internationalen Beteiligungen

Zum 1.1.2004 wird das International Office als eine eigene Abteilung direkt dem Präsidium unterstellt. Hiermit soll die im Konzept angestrebte Vereinigung von Service- und Stabsfunktion und die Zusammenführung von allen Funktionen in Bezug auf die internationalen Kontakte verwirklicht und verdeutlicht werden.

Das International Office hat drei Referate:

- Internationale Entwicklung der Hochschule, Pflege der Auslandsbeziehungen und Beratung des Präsidiums und der Fachbereiche zu internationalen Angelegenheiten sowie Leitung der Abteilung.
- Internationale Programme, EU-Bildungsprogramme, Betreuung der Partnerschaften, Beratung zum Auslandsstudium und Betreuung der ausländischen Gaststudierenden und Gastwissenschaftler. Die Stelle bedeutet einen signifikanten Personalzuwachs im IO. Sie konnte zum 1.6.2004 mit einer erfahrenen Mitarbeiterin besetzt werden.
- Beratung und Betreuung ausländischer Studierender, Sozialberatung, Beratung zur Bewerbung und Zulassung, Bewertung von Zeugnissen (nach dem Start von uni-assist nur noch in besonderen Fällen), Betreuung der Studierenden im Studienkolleg und in den Studienbegleitenden Sprachkursen. Durchführung des STIBET-Programms des DAAD (Stipendien- und Betreuungsmittel: Studienabschlussstipendien, Tutoreinsatz in den Fachbereichen).

Der **Beirat für internationale Angelegenheiten**, Teil des Konzepts für das International Office, nahm Mitte 2004 seine Arbeit auf. Der Beirat soll das Präsidium und die Fachbereiche in internationalen Fragen beraten und offen neue Ideen diskutieren und vorschlagen. Vom Präsidium wurden die folgenden Mitglieder des Beirats für zunächst 2 Jahre nominiert:

Vorsitz: Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn

Prof. Dr. Volker Dötsch, Institut für Biophysikalische Chemie, FB 14

Prof. Dr. Lutz Nover, Molekulare Zellbiologie, FB 15

Prof. Dr. Helmut Kohl, Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht, FB 01

Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Institut für Vergleichende Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen II, FB 03

Frau Bianca Jäckel, Auslandsbüro, FB 02

Frank Estelmann, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, FB 10

Frau Angelika Marx, Philosophische Promotionskommission

Ein studentisches Mitglied, nominiert durch den ASTA.

Das Studienkolleg wurde im Dezember 2004 als **Internationales Studienzentrum (ISZ)** reorganisiert. Im ISZ werden die fachliche Vorbereitung (Feststellungsprüfung), die sprachliche Studienvorbereitung (Deutsche Sprachprüfung) und sprachliche Studienbegleitung unter einem Dach zusammengeführt. Das ISZ ist eine umfassende Serviceeinrichtung für ausländische Studienbewerber und Studierende, aber auch andere ausländische Stipendiaten und Gäste der Universität. Die einzelnen Arbeitsbereiche sind inhaltlich und organisatorisch nicht streng voneinander getrennt. So können sich abzeichnende Entwicklungen, wie sinkender Bedarf für die fachliche und sprachliche Vorbereitung und wachsender Bedarf für studienbegleitenden Angebote, schnell aufgegriffen werden. Das ISZ hat vier Arbeitsbereiche und einen Querschnittsbereich:

- Bereich Feststellungsprüfung: sprachliche und fachliche Propädeutik für qualifizierte Studienbewerber, die keinen direkten Hochschulzugang haben.
- Bereich Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang: Vorbereitung für Bewerber mit direktem Hochschulzugang auf die obligatorische Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang.
- Studienbegleitender Bereich: sprachliche Angebote für Studierende im Fachstudium und für ausländische Stipendiaten und Austauschstudierende der Universität. Das qualifizierte Angebot hat zu einer deutlichen Nachfrage von Studierenden von Partnerhochschulen geführt.
- Postgraduierter Bereich: Alltagsdeutsch für Forscher und Gastwissenschaftler, die für ihre wissenschaftliche Arbeit normalerweise keine deutschen Sprachkenntnisse brauchen.
- Querschnittsbereich Fortbildung, Curriculum, Supervision: Qualitätssicherung der Arbeit des ISZ, Weiterentwicklung von Lehrmaterialien, Fortbildung und Supervision im Bereich der interkulturellen Kompetenz.

Das ISZ kann auf neu entstehenden Bedarf zeitnah reagieren, z. B. bei der Entwicklung von Alltagsdeutschkursen für englischsprachige Teilnehmer an neuen Masterstudiengängen.

uni-assist e.V. ist eine Gründung von mittlerweile mehr als 50 Hochschulen, dem DAAD und der HRK, mit dem Ziel, die Hochschulen von der zeitraubenden Aufgabe zu entlasten, die aus vielen unterschiedlichen Bildungssystemen stammenden Vorbildungsnachweise ausländischer Bewerber zu sichten und für das Zulassungsverfahren an der Hochschule vorzuprüfen. Wichtig ist zu vermerken, dass uni-assist keine Zulassungsentscheidung trifft, dies verbleibt allein bei der Hochschule. Nach der Gründung im November 2003 konnte uni-assist im Mai 2004 in Berlin seine Arbeit zum Zulassungsverfahren zum WS 2004/05 aufnehmen. Die Servicestelle, die Mehrfachbewerbungen ermöglicht und die Bewerber zeitnah über den Stand der Bearbeitung seiner Unterlagen informiert, wird von den ausländischen Studieninteressenten gut angenommen. Für die Universität Frankfurt bedeutet uni-assist eine Entlastung der Zulassungsstellen, wodurch eine deutlich bessere Beratung im Vorfeld des Studiums gewährleistet ist und erste Schritte zu einer qualitätsorientierten Zulassung unternommen werden können.

Die Universität Frankfurt ist Gründungsmitglied, der Präsident ist Mitglied des Vorstands.

Das International Office spielte eine wichtige Rolle beim Aufbau von uni-assist, u. a. durch Schulung der neuen Mitarbeiter und durch zur Verfügung Stellung von erfahrenem Personal in der Hauptstoßzeit im Sommer 2004.

Am 25. November 2004 wurde ein **Kooperationsvertrag zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Baskenland** unterzeichnet. Für den Aufbau und die Aktualisierung einer Büchersammlung, die auf baskische Themen ausgerichtet ist, für die Organisation von Baskischkursen und Kursen über baskische Kultur und Gesellschaft und für gemeinsame Seminare, Tagungen und Kongresse stellt das Baskenland der Universität im Zeitraum 2004 – 2006 insgesamt 85.000 € zur Verfügung. Prof. Dr. Jost Gippert, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, übernimmt die Koordination der Aktivitäten in Frankfurt.

Entwicklung der **Auslandsbeziehungen** 2004:

Neue Partnerschaften:

- Vertrag mit der University of Wisconsin, LaCrosse: Austausch von Studierenden und Dozenten aus dem ISZ, Fortbildung des dortigen Lehrpersonals in Deutsch als Fremdsprache.
- Landespartnerschaft mit dem Commonwealth of Massachusetts und den dortigen 5 staatlichen Hochschulen.
- Die University of Michigan, East Lansing, beabsichtigt ab 2006 einen Studierendenaustausch im Bereich der Physik und weiteren Naturwissenschaften.

Alte Partnerschaften:

Im Oktober 2004 wurde das Jubiläum des 40-jährigen Bestehens des Studenten- und Dozentenaustausches zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem College of New Jersey in Trenton mit einem Symposium gefeiert. Namhafte deutsche und amerikanische Wissenschaftler, Studierende und Lehrende beider Hochschulen diskutierten zur Entwicklung der transatlantischen Beziehungen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Kontaktbüro Hessen in New York City: Die Universität beteiligt sich an einem Konsortium aller staatlichen hessischen Hochschulen und des HMWK zur Gründung eines Hessen-Büros in der vom DAAD angebotenen Repräsentanz deutscher Hochschulen in New York. Start ist im April 2005.

SOCRATES-Programm der EU: Auf Initiative der Fachbereiche gibt es eine deutliche Zunahme an Partnerhochschulen europaweit. Es werden deutlich mehr Austauschplätze für Studierende angeboten; in 2004/05 gibt es die bisher höchste Teilnehmerzahl von Studierenden am Programm.

III.4.2. Internationale Sommeruniversität

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Fachbereich Wirtschaft und Recht der Fachhochschule Frankfurt am Main haben in diesem Jahr wieder gemeinsam das Programm Hessische Internationale Sommeruniversität (ISU) durchgeführt. In der Zeit vom 10. Juli bis 07. August 2004 fand die Veranstaltung unter dem Titel „Europe Growing-Economic, Political and Legal Aspects“ in den Räumen der Fachhochschule und der Universität statt. Der Kurs beinhaltete neben einem Intensivsprachkurs Fachseminar zu wirtschaftswissenschaftlichen, juristischen und politologischen Themenstellungen, wie auch Fachexkursionen zur Europäischen Zentralbank, zur Bundesbank, zur Börse, zur Deutschen Bank und zum Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Die 53 teilnehmenden Studierenden stammten aus 21 Ländern aller Erdteile und waren vornehmlich Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaften. Finanziert wird

das Programm über Teilnehmerbeiträge sowie durch eine Unterstützung seitens des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Johann Wolfgang Goethe-Universität und durch Mittel des DAAD. Dieser hat die ISU auch 2005 wieder in sein Förderprogramm „Deutsche Sommerakademie“ aufgenommen, das zehn ausgewählte Sommerstudienangebote deutscher Hochschulen unterstützt.

III.5. Gleichstellung

- **Netzwerk der Frauenbeauftragten:** erfolgreiche Verlängerung der Bestellung von Dagmar Neubauer als Frauenbeauftragte bis zum 31.12.2006
- **Parameter für die interne Mittelverteilung/Gender Mainstreaming:** Die Parameter zur Bonierung der Leistungen der Fachbereiche in der Frauenförderung wurden überarbeitet. Um die Förderung von Frauen bis zum erfolgreichen Abschluss der PostDoc-Phase in ihrer Bedeutung herauszuheben und zu unterstützen, wurde ein neuer Parameter zur Prämierung von Frauen auf PostDoc-Stellen eingeführt (FF3). Die Parameter werden bei der Budgetverteilung 2005 wirksam, der Parameter FF3 kann aus datentechnischen Gründen allerdings erst 2006 umgesetzt werden.
- **Frauenstudientag:** Mit dem Thema „Wissenschaft in Beziehung – Raum für Partnerschaft, Kindererziehung und Familie in der wissenschaftliche Karriere?“ griff der 2.Frauenstudientag an der Universität, veranstaltet von den Frauenbeauftragten und der Referentin für Nachwuchsförderung, ein zentrales Thema für die Karriereplanung von Männern und Frauen in der Wissenschaft auf. Durch die Tagung gelang eine umfassende Bestandsaufnahme der Situation von erziehenden ForscherInnen und Studierenden an der Universität Frankfurt, die einen wichtigen Impuls für die folgenden Projekte zur „Familiengerechten Hochschule“ an der Universität setzte. Für die Arbeit der Frauenbeauftragten entwickelte sich das Thema „Work-Life-Balance“ infolgedessen zum heimlichen Jahresthema. Mehr dazu <http://web.uni-frankfurt.de/frauen/frauenstudientag.shtml> .
- **Hessisches MentorinnenNetzwerk:** Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Mai 2004 beteiligen sich nun alle hessischen Hochschulen am hessischen Mentorinnen Netzwerks. Teil der Vertrages ist die gemeinsame Beteiligung an der Finanzierung des MentorinnenNetzwerks. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass das HMWK seinen Beitrag bis 2006 schrittweise verringert. Der Beitrag der einzelnen Hochschulen richtet sich nach ihrer Größe, der Anzahl von Studierenden in naturwissenschaftlichen Fächern und nach der Höhe der Mittel für Frauenförderung. Ohne diesen wichtigen Meilenstein hätte das MentorinnenNetzwerk in seiner bisherigen Form mit dem Koordinationsbüro, das das Programm trägt und ein bundesweit einmaliges Netzwerk von professionellen Frauen aufgebaut hat, nicht weitergeführt werden können. An der Universität Frankfurt, die seit längerem zum Netzwerk gehört und an der auch das Koordinationsbüro seinen Sitz hat, wird bereits das gesamte Programm mit Studentinnen-Netzwerk, Kooperationen und Training sowie dem zusätzlichen Schülerinnenmentoring angeboten. Ein Schwerpunkt bei der Fortführung des MentorinnenNetzwerkes ist der Ausbau von Kooperationsbeziehungen mit Unternehmen. Hier wurden inzwischen mehrere Kooperationsverträge (u.a. mit Aventis-Sanofi und Fraport) erfolgreich abgeschlossen. Mehr dazu unter <http://www.mentorinnennetzwerk.de> .

- **„SciMento“ Mentoring für Wissenschaftlerinnen:** Am 9. Februar 2005 wurde durch die Initiative der Leiterin des Center for Membrane Proteomics, Prof. Starzinski-Powitz, das Mentoringprogramm „SciMento“ als Pilotprojekt gestartet. Die Schirmherr für das Programm ist der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Herr Udo Corts. Das Mentoringprogramm soll Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften bei ihrer Karriereentwicklung unterstützen. Es ist das erste Gruppenmentoring an einer deutschen Universität und zeigt mit dieser innovativen Organisationsform neue Wege auf. Hier steht nicht eine Tandembeziehung zwischen einer Nachwuchswissenschaftlerin (Mentee) und einer Mentorin bzw. einem Mentor im Mittelpunkt, sondern eine Gruppe von Mentees arbeitet gemeinsam mit der Mentorin oder dem Mentor. Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase soll „SciMento“ als Teilprogramm in das Hessische MentorinnenNetzwerk integriert werden und so allen hessischen Hochschulen zugute kommen. Eine Kooperation mit dem MentorinnenNetzwerk besteht bereits. Mehr dazu <http://www.cmp.uni-frankfurt.de/scimento/index2.php> .

IV. Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität

IV.1. Gründung der Universitätsstiftung Frankfurt am Main

Im Januar 2004 wurde die „Universitätsstiftung Frankfurt am Main“ ins Leben gerufen. Diese Gründung setzt die Tradition der Frankfurter Universität als Stiftungsuniversität fort. Das Kernziel der neuen Stiftung, Forschung und Lehre an der Universität in ihrer gesamten Breite zu fördern, bedeutet zugleich eine große Herausforderung und Verpflichtung - über die Universitätsstiftung wird persönliches Engagement gesellschaftlich wirksam. Möglich sind sowohl Spenden als auch Zustiftungen und die Errichtung von Stiftungsfonds und unselbständigen Stiftungen. Die Stiftung sichert ihren Gönnern fachkundige Beratung, geringe Verwaltungskosten, kurze Wege und eine professionelle Vermögensverwaltung zu. Bereits im ersten Jahr konnten einige erfreuliche Erfolge für die Universitätsstiftung verbucht werden. Besonders ist dabei die von Hans Strothoff, Vorstandsvorsitzender der MHK Verbundgruppe AG, errichtete Hans Strothoff-Stiftung zu nennen. Die Universitätsstiftung hat im ersten Jahr ihres Bestehens ein Stiftungsvolumen von einer Million €erreicht.

IV.2. Gesteigerte Fördertätigkeit

Im Vergleich zum Jahr 2003 konnte die Fördertätigkeit der Freundesvereinigung deutlich ausgebaut werden:

:	2004	2003
Anzahl der Förderanträge	120	78
Veränderung zum Vorjahr	+ 54 %	
Bewilligtes Volumen	229.759 Euro	179.451 Euro
Veränderung zum Vorjahr	+ 28 %	
Anträge von Nachwuchswissenschaftlern für Reisekosten bis 500 Euro	25	5

IV.3. Konstituierung des Alumni-Rats

Zwölf namhafte Persönlichkeiten, die an der Universität Frankfurt am Main ein Studium absolvierten, bilden den Alumni-Rat der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität. Der Rat traf sich zu seiner konstituierenden Sitzung am 18. Oktober 2004. Der Alumni-Rat soll kraft des Ansehens und der Vorbildfunktion seiner Mitglieder dazu beitragen, die vielen anderen ehemaligen Studierenden der Universität Frankfurt im In- und Ausland zu motivieren, den Kontakt zu ihrer Alma Mater wieder aufleben zu lassen und sich gegebenenfalls der Vereinigung von Freunden und Förderern bzw. den Fachbereichs-Alumni-Vereinigungen als Mitglied anzuschließen. Ziel ist es, einen lebendigen Austausch zwischen der gesamten Universität und ihren Alumni zu ermöglichen und damit auch die ideelle und finanzielle Förderung der Universität durch ihre Ehemaligen zu intensivieren.

Mitglieder des Alumni-Rats:

- Tarek Al-Wazir Mitglied des Hessischen Landtages,
Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Wiesbaden
- Dr. Asfa-Wossen Prinz Asserate
Unternehmensberater und Autor, Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident a. D., Mitglied des Sächsischen Landtages, Dresden
- Dr. Michael Gross
Managing Partner Peakom, Frankfurt am Main
- Jörg-Uwe Hahn
Mitglied des Hessischen Landtages, Vorsitzender der FDP-Fraktion, Wiesbaden
- Roland Koch
Hessischer Ministerpräsident, Wiesbaden
- Dr. h.c. Helmut Oswald Maucher
Ehrenpräsident der Nestlé AG, Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Dr. h.c. Horst L. Störmer
Nobelpreisträger für Physik; Columbia University, New York
- Jürgen Walter
Mitglied des Hessischen Landtages, Vorsitzender der SPD-Fraktion, Wiesbaden
- Prof. Dr. Norbert Walter
Chefvolkswirt Deutsche Bank Gruppe, Frankfurt am Main
- Dr. Dorothee Weber-Bruls
Patentanwältin Boehmert & Boehmert, Frankfurt am Main
- Heidemarie Wieczorek-Zeul
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin

IV.4. Großzügiges Geschenk für die Universität

Hans Poelzig, der Architekt des früheren I.G. Farben-Hauses und heutigen Herzstücks des Campus Westend der Universität Frankfurt, hat zeitlebens auch gemalt. Durch großzügige Spenden, die von der Freundesvereinigung unter der Regie von Vorstandsmitglied Renate von Metzler gesammelt wurden, konnten sechs seiner großformatigen Ölgemälde erworben werden. Diese wurden am 10. November 2004 im Rahmen einer Feier offiziell der Universität übergeben.

IV. Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Der Ankauf der Bilder wurde möglich durch die großzügigen Spenden vieler Privatpersonen aber auch einiger Einrichtungen. Insgesamt 170.000 Euro wurden für den Ankauf der Bilder gesammelt. Die Hälfte der gesammelten Summe wurde von der Hessischen Kulturstiftung zur Verfügung gestellt. Die Gemeinnützige Hertie Stiftung, eine Frankfurter Investmentgesellschaft sowie Friedrich und Verena Graf und Gräfin von der Groeben übernahmen die Kosten für jeweils ein Bild. Zusätzlich wurden vom Kaiser Wilhelm Museum Krefeld zwei Gemälde als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Somit sind insgesamt acht Werke Poelzigs an der Universität zu sehen. Eine von den Freunden und Förderern erstellte Broschüre gibt den zahlreichen Besuchern des Campus Westend Auskunft über das Leben und die Werke Poelzigs.

V. 90 Jahre Universität Frankfurt - Chronologie 2004 in Stichwort

Termin	Thema
12.01.2004	<p>Studium & Lehre</p> <p>Die externe Expertenkommission unter Leitung des Züricher Erziehungswissenschaftlers Prof. Jürgen Oelker legt ihr umfassender Gutachten zu den Lehramtsstudiengängen an der Universität Frankfurt vor, es weist auf gravierende Defizite hin und zeigt Änderungspotenziale auf. Die Frankfurter Evaluation der Lehramtsstudiengänge (FIEL) ist die größte Untersuchung dieser Art an einer deutschen Hochschule.</p>
16.01.2004	<p>Netzwerke</p> <p>Alle zehn hessischen Universitäten und Fachhochschulen gründen einen Verbund für die wissenschaftliche Weiterbildung. Im Didaktischen Zentrum der Universität Frankfurt wird eine Koordinierungsstelle für das Projekt »Netzwerk WissWeit« eingerichtet. T-Mobile fördert M-Commerce Professur. In Anwesenheit von Ministerpräsident Roland Koch wird der Inhaber Prof. Dr. Kai Rannenberg vorgestellt.</p>
23.01.2004	<p>Kompetenzzentrum „Geld und Währung“</p> <p>Der Stiftungsrat »Geld und Währung« gibt den Frankfurter Wirtschaftswissenschaften den Vorzug vor Bonn und Mannheim: Das von der Stiftung ausgeschriebene Kompetenzzentrum umfasst drei Professuren (»Monetäre Ökonomie«, »Finanzmarktökonomie« sowie »Geld- Währungs- und Notenbankrecht«), damit kann sich der Schwerpunkt »Finance, Money and Law« weiter profilieren.</p>
29.01.2004	<p>Kooperationen</p> <p>Prof. Mehmet Emin Köktasch hält seine Antrittsvorlesung, er übernahm als erster Wissenschaftler die Stiftungsgastprofessur Islamische Religion; die Professur war mit einem Stiftungsvertrag zwischen dem türkischen Präsidium für Religionsangelegenheiten Diyanet und dem Präsidium der Universität Frankfurt am Fachbereich Evangelische Theologie eingerichtet worden.</p>
02.02.2004	<p>Netzwerke</p> <p>Die Finanzierung des MentorinnenNetzwerks für Frauen in Naturwissenschaft und Technik ist für weitere drei Jahre gesichert, die Präsidenten aller hessischen Universitäten und Fachhochschulen verabschieden einen Kooperationsvertrag; das Hessische Koordinierungsbüro behält seinen Sitz an der Universität Frankfurt.</p>
15.03.2004	<p>Standortneuordnung</p> <p>Die KfW Bankengruppe kauft für 90 Millionen Euro vom Land Hessen fast 12.000 Quadratmeter Grundstücksfläche im Westend, auf der bisher der Altbau Deutsche Bibliothek sowie die Gebäude der Geowissenschaften, die bis 2007 auf den Campus Riedberg umziehen werden, und andere Institute der Universität in der Senckenberganlage und Dantestraße angesiedelt sind.</p>

18.03.2004	<p>Hochschulpolitik Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Universität Frankfurt schließen einen Rahmenvertrag, um ihre Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Weiterbildung zu intensivieren. Die länderübergreifende Vereinbarung legt den Grundstein für eine strategische Allianz.</p>
05.04.2004	<p>Studium & Lehre Nach Einführung des Studienguthabengesetzes (StuGuG) geht die Zahl der Studierenden auf etwa 35.000 im Sommersemester 2004 zurück, ein Jahr zuvor lag sie bei knapp 43.000.</p>
08.04.2004	<p>Studium & Lehre Mit seinem Projekt »Student Services and International Exchange« (SSIX) startet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein hessenweites einmaliges Programm, um Studierende besser zu betreuen: So sollen die Studienzufriedenheit gesteigert, die Auslandskontakte verbessert und Studienerfolg gesichert werden.</p>
16.04.2004	<p>Ranking Die Pharmazie platziert sich im Hochschul- und Fächerranking des Centrums für Hochschulentwicklung und der Illustrierten »Stern« erneut hervorragend: Bei vier von fünf Kriterien rangiert sie in der Spitzengruppe und wird ausdrücklich als forschungsstark empfohlen; das gilt auch für Medizin und Zahnmedizin. Deutlich im Aufwind sind nach diesem Ranking auch Germanistik und Geschichte.</p>
21.04.2004	<p>Personalia Die Leipziger Schriftstellerin Angela Krauß übernimmt im Sommersemester die Gastdozentur für Poetik. In ihrer Vorlesungsreihe »Die Gesamtliebe und die Einzelliebe« führt sie an Orte verborgener Sehnsüchte.</p>
04.05.2004	<p>Studium & Lehre Als gemeinsames europäisches Pilotprojekt zwischen den Unternehmen Cisco, IBM, Intel und T-Mobile sowie der Universität startet die »Mobile University«. Dafür werden das Funknetzwerk auf dem Campus ausgebaut und WLAN-fähige Notebooks den Studierenden und Mitarbeitern zu besonderen Konditionen angeboten.</p>
06.05.2004	<p>Netzwerke Die Universität Frankfurt wird gemeinsam mit acht europäischen Universitäten für die Teilnahme am »Doctoral Programmes Project« der European University Association ausgewählt, untersucht werden sollen Strukturen und Organisationsformen von Promotionsprogrammen an europäischen Universitäten.</p>
10.05.2004	<p>Ehrungen Für sein Engagement beim Wiederaufbau des deutschen Gemeinwesens und für seine Forschung zum jüdischen Widerstand im nationalsozialistisch besetzten Europa wird Dr. h.c. Arno Lustiger mit der Gastprofessur des Fritz Bauer Instituts gewürdigt.</p>
01.06.2004	<p>Veranstaltungen Auftritt zum sechswöchigen Wissenssommer mit 90 Torten – anlässlich des 90. jährigen Bestehens der Universität bieten die Fachbereiche den Frankfurter Bürgern ein attraktives Veranstaltungsprogramm unter dem Motto »Wissen schafft Zukunft«.</p>

Juni 2004	<p>Personalia</p> <p>Im Zusammenhang mit Ermittlungen gegen Prof. Reiner Protsch wegen wissenschaftlichen Fehlverhaltens und Unterschlagung werden im Laufe des Sommers NS-Materialien im Institut für Anthropologie sichergestellt und ins Universitätsarchiv verbracht.</p>
02.06.2004	<p>Studium & Lehre</p> <p>Der interdisziplinäre Bachelor- und Masterstudiengang »Kognitive Linguistik« erhält als einer der ersten geisteswissenschaftlichen Studiengänge in Deutschland die Akkreditierung.</p>
04.06.2004	<p>Hochschulpolitik</p> <p>Der Wissenschaftsrat bewertet das Ausbaukonzept der Universität Frankfurt, das sich auf drei Standorte konzentriert, positiv. Als einmalige Chance bezeichnet er das Vorhaben der Standortneuordnung und würdigt besonders die mit der fachlichen Profilierung und Erweiterung der Hochschule einhergehende bauliche Entwicklung auf dem Campus Westend.</p>
12.06.2004	<p>Ehrungen</p> <p>Der Musikpädagoge Prof. Hans Günther Bastian erhält zusammen mit Karl Rarichs, Geschäftsführer des Musikverlages C. F. Peters und Stellvertretender Vorsitzender der Frankfurter Museums-Gesellschaft, den Binding-Kulturpreis 2004. Mit der Auszeichnung, die mit insgesamt 50.000 Euro dotiert ist, werden herausragende Leistungen und überzeugende Initiativen auf kulturellem Gebiet honoriert.</p>
18.06.2004	<p>Ehrungen</p> <p>Der Sozialphilosoph Prof. Jürgen Habermas wird nur wenige Tage vor seinem 75. Geburtstag mit dem Kyoto-Preis für seine Verdienste um die Wissenschaft ausgezeichnet. Der Preis ist mit 50 Millionen Yen (400.000 Euro) die neben dem Nobelpreis weltweit am höchsten dotierte Auszeichnung, er wird in den Kategorien Kunst & Philosophie, Hochtechnologie sowie Grundlagenforschung vergeben. Die Preisverleihung findet am 10. November im Beisein der kaiserlichen Familie im japanischen Kyoto statt.</p>
19.- 26.06.2004	<p>Veranstaltungen</p> <p>Wie lebten die Steinzeitbauern 5.500 vor Christus? Das zeigten die Bandkeramiker des Seminars für Vor- und Frühgeschichte auf dem Hessentag in Hepenheim.</p>
28.06.2004	<p>Ehrungen</p> <p>Den 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre erhält Privatdozent Dr. Helmut Wicht aus dem Fachbereich Medizin. Der Biologe und Anatom zeichnet sich dadurch aus, dass er in seinen Lehrveranstaltungen eine schwierige Materie durch Bezüge zu anderen Wissensgebieten anregend darstellt.</p>
01.07.2004	<p>Forschung</p> <p>Im neuen Sonderforschungsbereich »Die troposphärische Eisphase« arbeiten Wissenschaftler aus Frankfurt, Mainz und Darmstadt zusammen, dabei geht es um die Erforschung eisförmiger Partikel in Wolken und Niederschlag. Zum Sprecher wird der Frankfurter Atmosphären-Forscher Prof. Ulrich Schmidt ernannt.</p>

01.07.2004	<p>Ehrungen Eckard Rehbinder, Professor für Umweltrecht im Fachbereich Rechtswissenschaft, erhielt den mit 40.000 Euro dotierten Bruno H. Schubert-Preis für sein jahrzehntelanges Engagement zur Begründung und Fortentwicklung des Umweltrechts in Theorie und Praxis in Deutschland und Europa.</p>
08.07.2004	<p>Ehrungen Bei einer Akademischen Feier verleiht die Vereinigung von Freunden und Förderern Preise an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Mit insgesamt 10 Preisen werden herausragende Diplom- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen und Projekte von habilitierten oder habilitierenden Post-Docs ausgezeichnet.</p>
01.08.2004	<p>Personalia Hans Georg Mockel wird neuer Kanzler der Universität Frankfurt. Der 44-jährige Jurist bringt Managementenerfahrung aus der Privatwirtschaft und Kenntnisse im öffentlichen Sektor sowie eine internationale Ausbildung mit. Sein Vorgänger Dr. Wolfgang Busch geht nach 23 Dienstjahren am 31. Juli in den Vorruhestand.</p>
01.09.2004	<p>Personalia Mit der Historikerin Luise Schorn-Schütte wird erstmals eine Frankfurter Professorin Vize-Präsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Als Ziel ihrer Arbeit nennt sie die Umorientierung der Förderpolitik für die Geisteswissenschaften, denen es nicht so sehr um die Arbeit in Großprojekten geht, sondern um die qualitätsorientierte Unterstützung kleinerer Arbeitsgruppen, die international ausgerichtet sein sollten.</p>
08.09.2004	<p>Netzwerke Das High-Performance Linux-System, einer von zwei universitären Hochleistungsrechnern in Hessen, ist Teil des Centers for Scientific Computing (CSC) der Universität. Mit dem neuen System CSC-II haben die im Rahmen des CSC arbeitenden Forschergruppen der naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität ein international wettbewerbsfähiges Arbeitsmittel zur Verfügung.</p>
13.- 17.09.2004	<p>Veranstaltungen Fast 7000 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an der 2. Frankfurter Kinder-Uni. Zehn Veranstaltungen zu fünf Themen stehen auf dem Programm: Vier Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin nehmen die Kinder mit auf eine Entdeckungsreise in unbekannte Welten; sie berichten über allerlei Wissenswertes und zeigen spannende Experimente.</p>
07.10.2004	<p>Personalia Prof. Magnus Rüping, zuvor Postdoktorand am Department of Chemistry and Chemical Biology der Harvard Universität, hält seine Antrittsvorlesung an der von der Degussa AG gestifteten Professur für Organische Synthetik. Schwerpunkt der Forschung dieser über fünf Jahre geförderten Professur bildet die Entwicklung und Anwendung synthetischer Methoden zur Lösung chemischer, biologischer und physikalischer Fragestellungen.</p>
14.10.2004	<p>Studium & Lehre Unter dem Motto »uniStart: Begrüßung – Messe – Party« findet im Bockenheimer Depot zum ersten Mal eine Begrüßungsveranstaltung für Erstsemester statt. Sie werden von der Oberbürgermeisterin Petra Roth und dem Universitätspräsidenten Prof. Rudolf Steinberg willkommen geheißen. Auf der gut besuchten Messe sind Fachbereiche und Einrichtungen der Universität vertreten.</p>

18.10.2004	<p>Netzwerke Der neue Auftritt der Universität im Internet geht online: im neuen Design der Universität, übersichtlich, technisch auf dem neuesten Stand, barrierefrei.</p>
21.10.2004	<p>Standortneuordnung Das Preisgericht für den Neubau Geowissenschaften und die Werkstattzentrale auf dem Campus Riedberg kürt zwei zweite Sieger: Ausgezeichnet werden die Entwürfe der ArGe Architekten Kanzler, Broghammer, Jana und Wohlleber aus Waldkirch und des Atelier d'architecture Chaix & Morel et associés aus Paris mit einem jeweils mit 38.000 Euro dotierten zweiten Preis.</p>
28.10.2004	<p>Ehrungen Dr. Klaus Kohler, scheidender Geschäftsführer der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität, wird von Universitätspräsident Prof. Rudolf Steinberg mit der Medaille der Universität für sein Engagement geehrt. Sein Amt übernimmt Alexander Trog von der Deutschen Bank.</p>
29.10.2004	<p>Veranstaltungen Der Fachbereich Rechtswissenschaft feiert sein 90. Jubiläum mit einem »Tag der Rechtswissenschaft«, der unter dem Motto steht »Profile der Jurisprudenz in Frankfurt am Main seit 1914«.</p>
02.11.2004	<p>Personalialia Senator e.h. Carlo Giersch übergibt feierlich die Villa Giersch auf dem Lerchesberg, die er bereits Ende 2002 der Universität geschenkt hat; sie wird künftig als internationale Begegnungsstätte für Wissenschaftler des »Frankfurt Institute for Advanced Studies« (FIAS) genutzt.</p>
04.11.2004	<p>Personalialia Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. William F. Fox, University of Tennessee, übernimmt als Erster die Fulbright-Ehrenprofessur. Zum Wintersemester ist die Fulbright-Ehrenprofessur für fünf Jahre nach Frankfurt vergeben worden. Die Fulbright-Kommission würdigt damit die Leistungen der Universität Frankfurt in amerikarelevanter Lehre und Forschung. In den Folgejahren sind Professoren aus den Disziplinen Recht, Geschichte, Amerikanistik, Politikwissenschaften, Sozialwissenschaften und Philosophie vorgesehen.</p>
05.11.2004	<p>Ehrungen Prof. Heiko Braak, Direktor des Anatomischen Instituts im Fachbereich Medizin, erhält den international renommierten Alois Alzheimer Award 2004 für seine Arbeiten zur Pathoarchitektur neurodegenerativer Erkrankungen. Der mit 20.000 Dollar dotierte Preis wird von dem Pharmaunternehmen Merz gesponsert. Braak entwickelte eine Stadiengliederung für Alzheimer und Parkinson, die erstmals das Ausmaß beider Krankheiten schon in frühen Phasen verdeutlicht.</p>
16.11.2004	<p>Veranstaltungen Zwischen Innovation und bremsenden Rahmenbedingungen: Ist der Pharma-Standort Deutschland in Gefahr? Mit diesem Themenkreis beschäftigen sich Vorträge von Wissenschaftlern der Universitäten Bayreuth, Frankfurt, Greifswald und Lübeck sowie Vertretern der Unternehmen Merz Pharma und Boehringer Ingelheim und des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie auf dem Campus Niederrad. An einer Podiumsdiskussion nehmen auch Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und Hessens Ministerpräsidenten Roland Koch teil.</p>

22.11.2004	<p>Standortneuordnung Vom Rebstock aus startet der Umzug der Kernphysiker zum Campus Riedberg: Die etwa 120 Angehörigen des Instituts für Kernphysik sind die ersten Nutzer des Neubaus Physik mit knapp 14.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche; 1.100 Quadratmeter entfallen auf die Experimentierhalle, das »Stern-Gerlach-Zentrum«.</p>
25.11.2004	<p>Kooperationen Juan José Ibarretxe, Ministerpräsident des Baskenlandes, ratifiziert ein Deutsch-Baskisches Kooperationsabkommen zwischen der Baskischen Landesregierung und drei Instituten der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Nach zweijähriger Vorlaufzeit, in der unter anderem eine Baskische Bibliothek am Campus Westend eingerichtet und ein erstes Sonderprogramm für Baskische Studien erarbeitet wurde, bestätigt er die Absicht, in Frankfurt ein Zentrum für Baskische Studien in Deutschland einzurichten.</p>
08.12.2004	<p>Kooperationen Hans Strothoff, Vorstandsvorsitzender der MHK Verbundgruppe AG, stiftet eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handel. Der Stifter fördert die Professur mit einem namhaften Betrag für einen Zeitraum von fünf Jahren; der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft unterstützt in diesem Zeitraum ebenfalls die Professur. Zusätzlich errichtet Hans Strothoff im Rahmen der Universitätsstiftung Frankfurt am Main die Hans Strothoff-Stiftung.</p>
13.12.2004	<p>Standortneuordnung Insgesamt 17 Preise und vier Ankäufe vergibt das Preisgericht für den Realisierungswettbewerb des ersten Ausbauabschnitts Campus Westend. Architektonische Lösungen für fünf verschiedene Objekte stehen auf dem Prüfstand; orientiert an der übergeordneten Vision eines Campus in einer Parklandschaft sollen sie sich zu einem Ensemble zusammenfügen: das House of Finance, das Institutsgebäude für die Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, das Hörsaalgebäude und der Anbau Casino sowie ein gemeinsam von der Evangelischen und Katholischen Kirche getragenes Studierendenwohnheim.</p>

Daten zur Universität Frankfurt

Inhaltsverzeichnis

	Tabelle
Rufannahmen an die Universität Frankfurt 2004	1
Auswärtige Rufe an Professorinnen und Professoren der Universität Frankfurt 2004	2
Diagramm „Studierende an der J.W. Goethe – Universität seit der Gründung in 1914“	3
Studierende im WS 2004/2005 (absolute Angaben)	4
Studierende im WS 2004/2005 (prozentuale Angaben)	5
Absolventinnen und Absolventen 1995-2004	6
Absolventinnen und Absolventen gesamt 2003-2004	7
Stellen gemäß Stellenplan (ohne Medizin)	8
Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im Jahr 2004 (ohne Medizin)	9
Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal im Jahr 2004 (ohne Medizin)	10
Gesamtbudget der Universität 2004 (incl. Medizin, StUB, etc.)	11
Diagramm „Gesamtbudget der Universität 2004“	12
Budget der Universität nach Ausgabenträgern (ohne Medizin und StUB)	13
Leistungsorientierte Mittelverteilung 2004	14
Drittmittelausgaben 2001-2004	15
Diagramm „Drittmittel 2004 gesamt“	16
Sonderzuweisungen des Landes in 2004	17
Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen	

und DFG-Schwerpunkte	18
Graduiertenkollegs / International Max Planck Research Schools / Internationale Promotionsprogramme (IPP)	19
Stiftungs(gast)professuren und -dozenturen	20

Statistischer Anhang

1. Rufannahmen an die Universität Frankfurt 2004 (Dez.03 - Dez.04)

Fachbereich	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Herkunft	"Heimat-universität"	Annahme
01	Haar	Brigitte	C-4	Zivilrecht (Gesellschafts- oder Urheberrecht)	Deutschland	Hamburg	16.07.04
01	Hofmann	Rainer	C-4	Öffentliches Recht, Völkerrecht	Deutschland	Kiel	07.09.04
01	Kadelbach	Stefan	C-4	Öffentliches Recht mit Schwerpunkt im Europarecht	Deutschland	Münster	10.05.04
02	Beck	Günter	Junior	VWL, Makroökonomie	Deutschland	Frankfurt	01.10.04
02	Fitzenberger	Bernd	C-4	VWL, insbesondere Labour Economics	Deutschland	Mannheim	02.01.04
02	Gomber	Peter	C-4	BWL, Wirtsch.-Inform. E-Finance	Deutschland	Gießen, D. Börse AG	09.08.04
02	Haliassos	Michael	C-4	VWL, Makroökonomik	Griechenland	Univ. of Cyprus	26.10.04
02	Holten	Roland	C-4	BWL, Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Entw. Betrieblicher Informationssysteme	Deutschland	Münster	07.09.04
02	Krüger	Dirk	C-4	VWL, Makroökonomik	USA	Univ. of Penn- sylvania	17.05.04
03	Blättel-Mink	Birgit	C-3	Soziologie mit dem Schwerpunkt Industrie- und Organisationssoziologie	Deutschland	Stuttgart	13.07.04
03	Forst	Rainer	C-4	Politikwissensch./ Politische Theorie und Ideengeschichte	Deutschland	Frankfurt	30.06.04
03	Lichtblau	Klaus	C-4	Soziologie oder Politik-wissenschaft / Geschichte und Systematik sozialwissensch. Theoriebildung	Deutschland	Wuppertal	05.11.04
03	Liebsch	Katharina	C-3	Familien- und Jugendsoziologie	Deutschland	Weingarten	25.10.04
03	Wagner	Gerhard	C-3	Soziologie mit dem Schwerpunkt Wissenschaftstheorie/ Logik der Sozialwissenschaften	Deutschland	Bielefeld	21.05.04
04	Amos	Sigrid	C-2 (befrist.)	Erziehungswissenschaft, Internationalisierung von Erziehung und Bildung	Deutschland	Frankfurt	06.01.04
04	Fingerle	Michael	C-3	Sonderpädagogik, Diagnostik	Deutschland	Halle- Wittenberg	18.11.04

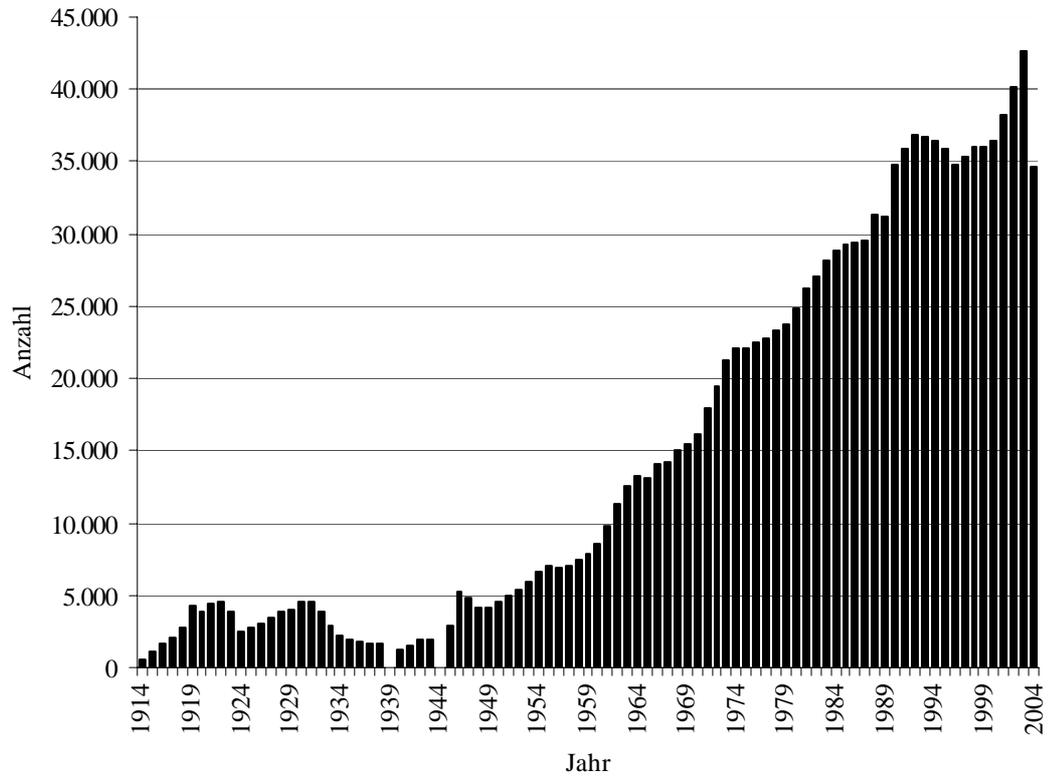
Fachbereich	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Herkunft	"Heimatuniversität"	Annahme
04	Kelle	Helga	C-3	Erziehungswissenschaft, schulische und außerschulische Bildungsprozesse im Grundschulalter	Deutschland	Bielefeld	13.10.04
05	Vollmeyer	Regina	C-3	Pädagogische Psychologie	Deutschland	Potsdam	28.05.04
07	Arnold	Claus	C-3	Kirchengeschichte (Kath. Theologie)	Deutschland	Münster	25.01.04
07	Gantke	Wolfgang	C-3	Religionswissenschaft und Religionstheologie	Deutschland	Frankfurt	11.11.04
07	Haker	Hille	C-4	Moraltheologie	Deutschland	Tübingen	08.10.04
07	Schmeller	Thomas	C-4	Exegese / Neues Testament	Deutschland	Dresden	24.04.04
08	Dürr	Renate	C-2 (befr.)	Geschichte der Frühen Neuzeit (16.-18. Jahrh.)	Deutschland	Frankfurt	15.10.04
08	Schröter	Susanne	C-2 (befr.)	Ethnologie	Deutschland	Frankfurt (Frobenius)	08.10.04
08	Seel	Martin	C-4	Theoretische Philosophie	Deutschland	Gießen	02.09.04
09	Kreutz	Gunter	C-2 (befr.)	Musikpädagogik	Deutschland	Frankfurt	04.10.04
09	Michalsky	Tanja	C-2 (befr.)	Kunstgeschichte	Deutschland	Düsseldorf	04.11.04
09	Stricker	Astrid	C-2	Grafik	Deutschland	o.A.	28.08.03
10	Kraß	Andreas	C-3	Ältere Deutsche Literatur	Deutschland	Konstanz	31.08.04
10	Scholz	Susanne	C-4	Englische Literatur und Kultur	Deutschland	o.A.	08.01.04
10	Spiller	Roland	C-3	Neue Romania (Lateinamerikanistik / Frankophonie)	Deutschland	Erlangen- Nürnberg	20.09.04
11	Berndt	Christian	C-3	Angewandte Wirtschaftsgeographie	Deutschland	Eichstätt	22.07.04
11	Pross	Jörg	C-3	Mikropaläontologie und Paläo-Ozeanographie	Deutschland	Tübingen	28.07.04
11	Pütz	Robert	C-4	Humangeographie	Deutschland	Osnabrück	15.10.04
11	Rümpker	Georg	C-3	Seismologie und Mathematische Geophysik	Deutschland	Potsdam	11.10.04
11	Wunderlich	Jürgen	C-4	Physische Geographie	Deutschland	Marburg	24.09.04
11	Zulauf	Gernold	C-3	Tektonik / Strukturgeologie	Deutschland	Erlangen	26.07.04
12	Pflaum	Markus	C-3	Mathematische Physik	Deutschland	Frankfurt	08.02.04
13	Appelshäuser	Harald	C-4	Experimentelle Kernphysik	Deutschland	GSI Darmstadt	11.09.04
13	Gros	Claudius	W-3	Theoretische Physik	Deutschland	Saarbrücken	24.11.04
13	Peters	Klaus	C-4	Experimentelle Kernphysik / GSI	Deutschland	Bochum	16.12.04
13	Stroth	Joachim	C-4	Experimentelle Kernphysik	Deutschland	Darmstadt	07.09.04
13 + 14	Wachtveitl	Josef	C-4	Experimentelle Biophysik	Deutschland	Frankfurt	04.08.04
14	Rueping	Magnus Albert	C-3	Degussa-Stiftungsprofessur Organische Synthetik	Deutschland	Harvard	13.06.04

Fachbereich	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Herkunft	"Heimat-universität"	Annahme
14	Schneider	Gisbert	C-4	Chemie- und Bioinformatik	Deutschland	Frankfurt	27.07.04
15	Büchel	Claudia	C-4	Pflanzenphysiologie	Deutschland	MPI	22.07.04
15	Nebel	Markus	C-2 (befr.)	Analyse von Algorithmen	Deutschland	Frankfurt	09.11.04
15	Oehlmann	Jörg	C-4	Aquatische Ökotoxikologie	Deutschland	Frankfurt	02.11.04
15	Schleucher	Elke	C-2 (befr.)	Stoffwechselfysiologie der Tiere	Deutschland	Frankfurt	30.08.04
16	Bader	Peter	C-3	Pädiatrische Stammzellentransplantation	Deutschland	Tübingen	28.09.04
16	Benzenhöfer	Udo	C-3	Geschichte und Ethik der Medizin	Deutschland	Bonn	03.09.04
16	Brüne	Bernhard	C-4	Biochemie	Deutschland	Kaiserslautern	30.10.04
16	Eberhardt	Wolfgang	C-2 (befr.)	Pharmakologie und Toxikologie	Deutschland	Frankfurt	13.10.04
16	Eickholz	Peter L.	C-3	Parodontologie	Deutschland	Heidelberg	20.09.04
16	Fleming	Ingrid	C-3	Physiologie	Deutschland	Frankfurt	27.04.04
16	Gerlach	Ferdinand	C-4	Allgemeinmedizin	Deutschland	Kiel	29.06.04
16	Gerlinger	Thomas	C-3	Medizinische Soziologie	Deutschland	Berlin	04.10.04
16	Gille	Jens	C-3	Dermato-Onkologie	Deutschland	MPI Bad Nauheim	05.04.04
16	Habler	Oliver	C-3	Anästhesie und Intensivmedizin	Deutschland	München	27.09.04
16	Hunfeld	Klaus-Peter	C-2 (befr.)	Medizinische Mikrobiologie	Deutschland	Frankfurt	18.10.04
16	Kaiser	Jochen	C-3	Medizinische Psychologie	Deutschland	Tübingen	12.07.04
16	Lötsch	Jörn	C-2 (befrist.)	Klinische Pharmakologie	Deutschland	Frankfurt	16.01.04
16	Mühl	Heiko	C-2 (befr.)	Pharmakologie und Toxikologie	Deutschland	Frankfurt	06.10.04
16	Neumann-Haefelin	Tobias	C-2	Neurologie	Deutschland	Frankfurt	18.12.03
16	Sader	Robert A.	C-4	Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie	Deutschland	Basel	12.11.04
16	Schmidt	Peter	C-3	Rechtsmedizin	Deutschland	Bonn	26.02.04
16	Schultz	Christian	C-2 (befrist.)	Anatomie	Deutschland	Frankfurt	09.01.04
16	Tegeder	Irmgard	C-3	Klinische Pharmakologie	Deutschland	Boston (USA)	09.11.04

2. Auswärtige Rufe an Professorinnen und Professoren der Universität Frankfurt 2004

Fachbereich	Name	Vorname	Wertigkeit	Widmung	Zieluniversität	Wegberufung	Verbleib
02	Dunn	Malcolm	C3	VWL, insbesondere Außenwirtschaft und Entwicklungsökonomie	Potsdam	ja	
02	Gedenk	Karen	C4	BWL, insbesondere Marketing	Köln	ja	
02	Hommel	Michael	C4	BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Rechnungswesen	KPMG, Berlin		ja
02	Nautz	Dieter	C4	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Empirische Makroökonomie	Frankfurt / Oder		ja
04	Julius	Henri	C3	Erziehungswissenschaften, Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik in der Verhaltensgestörtenpädagogik	Rostock	ja	
08	Willaschek	Markus	C3	Philosophie der Neuzeiten, Schwerpunkt im Deutschen Idealismus	Siegen		ja
13	Valenti	Maria Roser	C3	Theoretische Festkörperphysik	Saarbrücken		ja
16	Deller	Thomas	C3	Anatomie	Mainz		ja
16	Stehle	Jörg	C4	Anatomie	Düsseldorf		ja

3. Studierende an der J.W. Goethe - Universität seit der Gründung in 1914



4. Studierende im WS 2004/2005 (absolute Angaben)

Fachbereich	Studierende gesamt						Studierende im 1. Fachsemester						
	gesamt		Frauen		Bildungsausländer		gesamt		Frauen		Bildungsausländer		
	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt	
01	Rechtswissenschaft	4.194	0	2.061	0	388	0	562	0	288	0	111	0
02	Wirtschaftswissenschaft Gesellschaftswissenschaften	4.879	0	2.044	0	784	0	574	0	220	0	109	0
03	Erziehungswissenschaften	2.498	155	1.184	74	382	5	402	34	183	18	74	2
04	Psychologie und Sportwissenschaften	1.702	617	1.334	419	208	4	230	90	179	47	18	1
05	Evangelische Theologie	1.324	428	796	205	106	7	181	30	106	11	19	0
06	Katholische Theologie	155	127	85	104	24	0	34	16	19	14	4	0
07	Philosophie und Geschichtswissenschaften	63	149	29	121	19	1	11	34	4	27	4	0
08	Sprach- und Kulturwissenschaften	1.139	324	451	148	84	3	202	97	93	52	24	2
09	Neuere Philologien	1.833	322	1.268	263	250	10	410	58	285	44	57	2
10	Geowissenschaften und Geographie	3.087	2.179	2.307	1.724	660	68	591	398	460	315	134	19
11	Mathematik	705	103	290	64	55	7	158	35	58	26	13	1
12	Physik	356	537	115	382	47	9	79	144	29	109	6	1
13	Chemische und Pharmazeut. Wissenschaften	486	76	97	36	62	5	102	23	19	10	14	0
14	Biologie und Informatik	1.624	71	958	45	193	3	276	18	177	12	35	1
15	Medizin	2.059	216	799	142	310	3	364	37	169	23	55	2
16		3.245	0	1.863	0	329	0	505	0	314	0	66	0
Summe		29.349	5.304	15.681	3.727	3.901	125	4.681	1.014	2.603	708	743	31
Studierende insgesamt		34.653											

* Lehramtstudierende werden nicht den Grundwissenschaften, sondern den Unterrichtsfächern zugeordnet.

5. Studierende im WS 2004/2005 (prozentuale Angaben)

Fachbereich	Studierende gesamt						Studierende im 1. Fachsemester					
	gesamt		Frauen		Bildungsausländer		gesamt		Frauen		Bildungsausländer	
	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*	nicht Lehramt	Lehramt*
01 Rechtswissenschaft	4.194	0	49%	0%	9%	0%	562	0	51%	0%	20%	0%
02 Wirtschaftswissenschaft	4.879	0	42%	0%	16%	0%	574	0	38%	0%	19%	0%
03 Gesellschaftswissenschaften	2.498	155	47%	48%	15%	3%	402	34	46%	53%	18%	6%
04 Erziehungswissenschaften	1.702	617	78%	68%	12%	1%	230	90	78%	52%	8%	1%
05 Psychologie und Sportwissenschaften	1.324	428	60%	48%	8%	2%	181	30	59%	37%	10%	0%
06 Evangelische Theologie	155	127	55%	82%	15%	0%	34	16	56%	88%	12%	0%
07 Katholische Theologie	63	149	46%	81%	30%	1%	11	34	36%	79%	36%	0%
08 Philosophie und Geschichtswissenschaften	1.139	324	40%	46%	7%	1%	202	97	46%	54%	12%	2%
09 Sprach- und Kulturwissenschaften	1.833	322	69%	82%	14%	3%	410	58	70%	76%	14%	3%
10 Neuere Philologien	3.087	2.179	75%	79%	21%	3%	591	398	78%	79%	23%	5%
11 Geowissenschaften und Geographie	705	103	41%	62%	8%	7%	158	35	37%	74%	8%	3%
12 Mathematik	356	537	32%	71%	13%	2%	79	144	37%	76%	8%	1%
13 Physik	486	76	20%	47%	13%	7%	102	23	19%	43%	14%	0%
14 Chemische und Pharmazeut. Wissenschaften	1.624	71	59%	63%	12%	4%	276	18	64%	67%	13%	6%
15 Biologie und Informatik	2.059	216	39%	66%	15%	1%	364	37	46%	62%	15%	5%
16 Medizin	3.245	0	57%	0%	10%	0%	505	0	62%	0%	13%	0%
Summe	29.349	5.304	53%	70%	13%	2%	4.681	1.014	56%	70%	16%	3%

* Lehramtstudierende werden nicht den Grundwissenschaften, sondern den Unterrichtsfächern geordnet.

6. Absolventinnen und Absolventen 1995 –2004

Fachbereich	1995		1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004			
	1. Ab.	Prom.	1. Ab.	RSZ* Prom.	1. Ab.	RSZ* Prom.																
01 Rechtswiss.	380	47	412	57	390	49	400	50	386	53	398	48	393	55	412	54	498	299	57	413	244	73
02 Wirtschaftswiss. Gesellschafts- wiss.	757	40	672	51	468	39	543	43	526	31	463	22	417	35	486	33	443	118	31	408	113	31
03 Erziehungswiss.	129	31	140	30	157	26	118	30	137	30	130	26	141	29	142	23	155	82	19	164	72	8
04 Psychologie und Sportwissensch.	187	19	233	16	259	13	84	14	135	8	152	23	138	8	118	6	176	97	10	150	89	15
05 Ev. Theologie**	130	8	98	15	125	8	88	7	97	5	111	13	88	14	92	9	99	27	10	94	44	9
06 Kath. Theologie	2	8	1	6	1	3	0	6	1	7	1	1	4	5	2	1	2	1	3	3	3	1
07 Philosophie und Geschichtswiss.	5	0	1	1	1	1	1	4	2	4	0	1	0	6	2	7	0	0	2	4	3	5
08 Sprach- und Kulturwissensch. Neuere Philolo- gien	72	19	68	17	79	19	48	17	35	30	39	15	50	25	41	11	47	17	20	53	22	31
09 Geowissensch. und Geographie	137	30	126	20	162	21	64	15	74	24	91	28	75	26	77	12	61	19	20	57	17	17
10 Mathematik	271	34	199	17	280	24	165	24	153	18	150	23	171	29	113	22	141	60	19	146	61	21
11 Physik	54	9	47	11	66	10	70	16	57	16	59	7	36	11	35	11	31	0	10	38	5	12
12 Chemische und Pharm. Wis- sensch.	21	6	20	3	24	3	32	8	17	6	16	6	17	2	15	6	17	2	3	12	3	2
13 Biologie und Informatik	70	43	86	26	65	31	44	34	32	31	40	36	38	28	18	20	20	12	30	24	16	25
14 Medizin	185	63	176	52	143	73	132	83	155	101	120	83	128	107	155	73	147	105	68	145	104	73
15 Lehramt***	180	82	141	68	118	40	129	45	136	49	107	38	94	48	114	29	109	55	36	116	64	40
16 Summe	493	316	463	363	408	336	398	349	353	304	318	231	338	215	350	193	304	237	187	307	238	179
Lehramt***	721	-	716	-	752	-	644	-	665	-	493	-	555	-	568	-	525	247	-	612	363	-
Summe	3.794	755	3.599	753	3.498	696	2.960	745	2.961	717	2.688	601	2.683	643	2.740	510	2.775	1.378	525	2.746	1.461	542

*als Absolventen in der Regelstudienzeit (RSZ) gelten Absolventen, die ihre Prüfung nicht später als 2 Semester nach Ablauf der RSZ abgelegt haben

** ohne Pfarramt

*** Lehramtstudierende werden nicht den Grundwissenschaften, sondern den Unterrichtsfächern zugeordnet.

7. Absolventinnen und Absolventen gesamt 2003 – 2004

Quelle: Statistisches Landesamt

Fachbereich		2003								2004							
		1. Abschluss*		Lehramt**		Promotion		Habilitation		1. Abschluss*		Lehramt**		Promotion		Habilitation	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
01	Rechtswissenschaften	253	245	0	0	36	21	3	0	221	192	0	0	53	20	2	2
02	Wirtschaftswissenschaften	266	177	0	0	17	14	0	0	259	149	0	0	22	9	2	0
03	Gesellschaftswissenschaften	70	85	4	5	12	7	2	0	85	79	5	6	5	3	1	1
04	Erziehungswissenschaften	26	150	7	26	4	6	0	0	26	124	8	67	3	12	0	0
05	Psychologie und Sportwissenschaften	38	61	15	34	7	3	0	2	29	65	17	41	2	7	1	0
06	Evangelische Theologie***	1	1	2	25	1	2	0	1	0	3	6	23	0	1	1	1
07	Katholische Theologie	0	0	5	25	2	0	0	0	1	3	4	22	0	5	0	0
08	Philosophie und Geschichtswissenschaften	29	18	14	6	13	7	3	1	25	28	14	5	21	10	3	1
09	Sprach- und Kulturwissenschaften	14	47	3	39	11	9	0	0	15	42	6	29	7	10	1	1
10	Neuere Philologien	25	116	41	174	5	14	2	1	32	114	37	229	3	18	2	0
11	Geowissenschaften und Geographie	13	18	4	3	7	3	1	0	18	20	3	4	7	5	4	1
12	Mathematik	10	7	17	37	3	0	0	0	8	4	12	56	2	0	2	0
13	Physik	16	4	2	1	29	1	1	0	18	6	2	1	19	6	1	1
14	Chemische und Pharm. Wissenschaften	58	89	5	2	29	39	6	0	61	84	2	2	48	25	2	0
15	Biologie und Informatik	60	49	10	19	16	20	7	0	52	64	4	7	27	13	4	0
16	Medizin	159	145	0	0	94	93	21	2	143	164	0	0	98	81	16	2
Summe		1.038	1.212	129	396	286	239	46	7	993	1.141	120	492	317	225	42	10
Anteil		46%	54%	25%	75%	54%	46%	87%	13%	47%	53%	20%	80%	58%	42%	81%	19%

*Diplom, Magister, Staatsexamen, kirchl. Prüfung

** Lehramtstudierende werden nicht den Grundwissenschaften, sondern den Unterrichtsfächern zugeordnet.

** ohne Pfarramt

8. Stellen gemäß Stellenplan (ohne Medizin)

Fachbereich	Professuren				Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				Summe Wiss. Personal	Admin.-Techn. Mitarbeiter/innen.			Summe Admin.-Tech. Mitarb.	Summe Stellen
	C4/ C3	C2/ Doz.	Junior-prof.	insges.	befristet	unbefristet	LfbA**	insges.		Verw. Dienst	Bibl. Dienst	techn. Dienst		
01 Rechtswissenschaft	31,0	1,0	1,0	33,0	60,0	2,0	0,0	62,0	95,0	33,5	14,0	0,0	47,5	142,5
02 Wirtschaftswissenschaften	42,0		3,5	45,5	101,0	3,8	0,0	104,8	150,3	46,5	7,0	3,0	56,5	206,8
03 Gesellschaftswissenschaften	32,0	3,0	1,0	36,0	32,5	5,0	9,0	46,5	82,5	24,7		0,0	24,7	107,2
04 Erziehungswissenschaften	23,0	2,0		25,0	19,5	4,0	7,0	30,5	55,5	14,5		1,0	15,5	71,0
05 Psychologie und Sportwissenschaften	22,0	5,0		27,0	26,5	4,0	13,5	44,0	71,0	18,6	3,0	14,0	35,6	106,6
06 Evang. Theologie	6,0			6,0	5,0	0,0	1,0	6,0	12,0	4,0		0,0	4,0	16,0
07 Kath. Theologie	8,0			8,0	4,0		1,0	5,0	13,0	3,5		0,0	3,5	16,5
08 Philosophie u. Geschichtswissenschaften	24,0	5,0		29,0	23,5	6,0	3,0	32,5	61,5	18,0	0,5	4,0	22,5	84,0
09 Sprach- und Kulturwissenschaften	30,0	5,0	1,0	36,0	28,5	8,0	13,9	50,4	86,4	18,3	1,0	3,0	22,3	108,7
10 Neuere Philologien	39,0	12,0		51,0	46,0	9,0	24,5	79,5	130,5	26,3		0,0	26,3	156,8
11 Geowissenschaften / Geographie	30,0	3,0	1,0	34,0	30,5	13,0	1,0	44,5	78,5	17,5	5,5	30,0	53,0	131,5
12 Mathematik	17,0	5,0	1,0	23,0	21,5	3,0	2,0	26,5	49,5	10,5	2,0	0,5	13,0	62,5
13 Physik	28,0	3,0	4,0	35,0	40,0	20,0	0,5	60,5	95,5	23,5	3,0	63,5	90,0	185,5
14 Chemische und Pharmazeutische Wiss.	34,0	2,0	2,0	38,0	78,5	28,7	0,5	107,7	145,7	25,3	3,0	80,3	108,5	254,2
15 Biologie und Informatik	38,0	3,0	4,0	45,0	53,5	14,0	3,0	70,5	115,5	37,5	2,0	107,5	147,0	262,5
Zentrale Betriebseinheiten					1,0	1,0	32,5	34,5	34,5	26,3	71,5	58,0	155,8	190,3
Verwaltung										202,0		163,0	365,0	365,0
ZENAF					2,0			2,0	2,0	0,5	0,5	0,0	1,0	3,0
Summe	404,0	49,0	18,5	471,5	573,5	121,4	112,4	807,3	1.278,8	550,8	113,0	527,8	1.191,6	2.470,4

Angaben ohne Fachbereich Medizin, da Stellen der Medizin derzeit nicht zwischen Fachbereichs- und Klinikumszuordnung getrennt werden können

*Stand Herbst 2004

** Lehrkraft für besondere Aufgaben

9. Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im Jahr 2004 (ohne Medizin)

Fachbereich	ProfessorInnen										Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen								Wissenschaftliches Personal			Wiss. Mitarbeiter/innen befristet				
	C04		C03		C02		C02-Doz		Gesamt		C01		Junior		befr.		unbefr.		Gesamt			Vollzeit		Teilzeit		
	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	%	Ges	w	Ges	w	
01	Rechtswissenschaften	27	4	2	0	0	0	1	0	30	4	5	2	1	0	87	38	2	2	125	46	36,80	23	6	64	32
02	Wirtschaftswissenschaften	36	0	6	0	0	0	0	0	42	0	17	4	4	0	132	31	10	4	205	39	19,02	68	11	64	20
03	Gesellschaftswissenschaften	13	2	13	6	2	0	0	0	28	8	6	3	1	1	53	25	11	6	99	43	43,43	18	10	35	15
04	Erziehungswissenschaften	7	1	11	4	0	0	2	2	22	9	0	0	1	1	33	17	6	0	62	27	43,55	12	7	21	10
05	Psychologie und Sportwissenschaften	11	1	6	2	2	1	1	0	21	4	7	3	0	0	63	46	19	9	110	62	56,36	12	8	51	38
06	Evangelische Theologie	3	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	12	5	0	0	16	5	31,25	4	1	8	4
07	Katholische Theologie	4	1	4	0	0	0	0	0	8	1	0	0	0	0	8	4	1	0	17	5	29,41	1	1	7	3
08	Philosophie und Geschichtswissensch.	14	2	4	1	1	0	2	1	23	5	11	3	0	0	55	21	10	2	99	31	31,31	13	5	42	16
09	Sprach- und Kulturwissenschaften	16	6	12	1	0	0	5	3	38	13	11	5	1	1	53	29	29	13	132	61	46,21	17	12	36	17
10	Neuere Philologien	17	5	14	7	9	2	2	1	44	16	9	5	0	0	69	40	31	16	153	77	50,33	28	12	41	28
11	Geowissenschaften und Geographie	12	0	16	3	1	0	1	0	31	3	3	0	1	0	80	31	16	2	131	36	27,48	20	7	60	24
12	Mathematik	8	0	6	0	3	0	0	0	17	0	3	1	1	0	31	7	5	0	57	8	14,04	14	2	17	5
13	Physik	16	0	9	1	0	0	2	0	29	1	4	1	4	1	97	14	21	2	155	19	12,26	29	1	68	13
14	Chemische und Pharm. Wissenschaften	20	0	10	1	0	0	1	0	32	1	4	0	2	0	220	87	34	7	292	95	32,53	42	15	178	72
15	Biologie und Informatik	17	1	14	2	2	0	3	1	40	5	4	2	4	1	129	41	21	8	198	57	28,79	37	8	92	33
	Studienkolleg für ausländische Studierende	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	2	23	11	28	13	46,43	1	0	4	2
	Zentrum für Weiterbildung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	1	0	4	3	75,00	2	2	1	1
	Hochschulrechenzentrum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0	0	0	0
	Universitätsbibliothek	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	5	3	6	3	50,00	0	0	1	0
	Zentrum für Hochschulsport	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	1	4	1	25,00	0	0	0	0
	Zentrum für Nordamerika-Forschung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	2	1	50,00	1	0	1	1
	Cornelia-Goethe-Centrum (CGC)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	100,0	0	0	1	1
	Zentrum für Lehrerbildung (ZLF)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	1	0	4	1	25,00	0	0	3	1
	Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0,00	0	0	0	0
	Zentrum für Arzneimittelforschung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	2	1	50,00	0	0	2	1
	Philosophische Promotionskommission	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00	0	0	0	0
	Zentralverwaltung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	3	1	0	6	3	50,00	2	1	3	2
	Sonstige	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0,00	0	0	0	0
	Summe	222	23	128	28	20	3	20	8	410	70	84	29	20	5	1.144	448	252	86	1.910	638	33	344	109	800	339

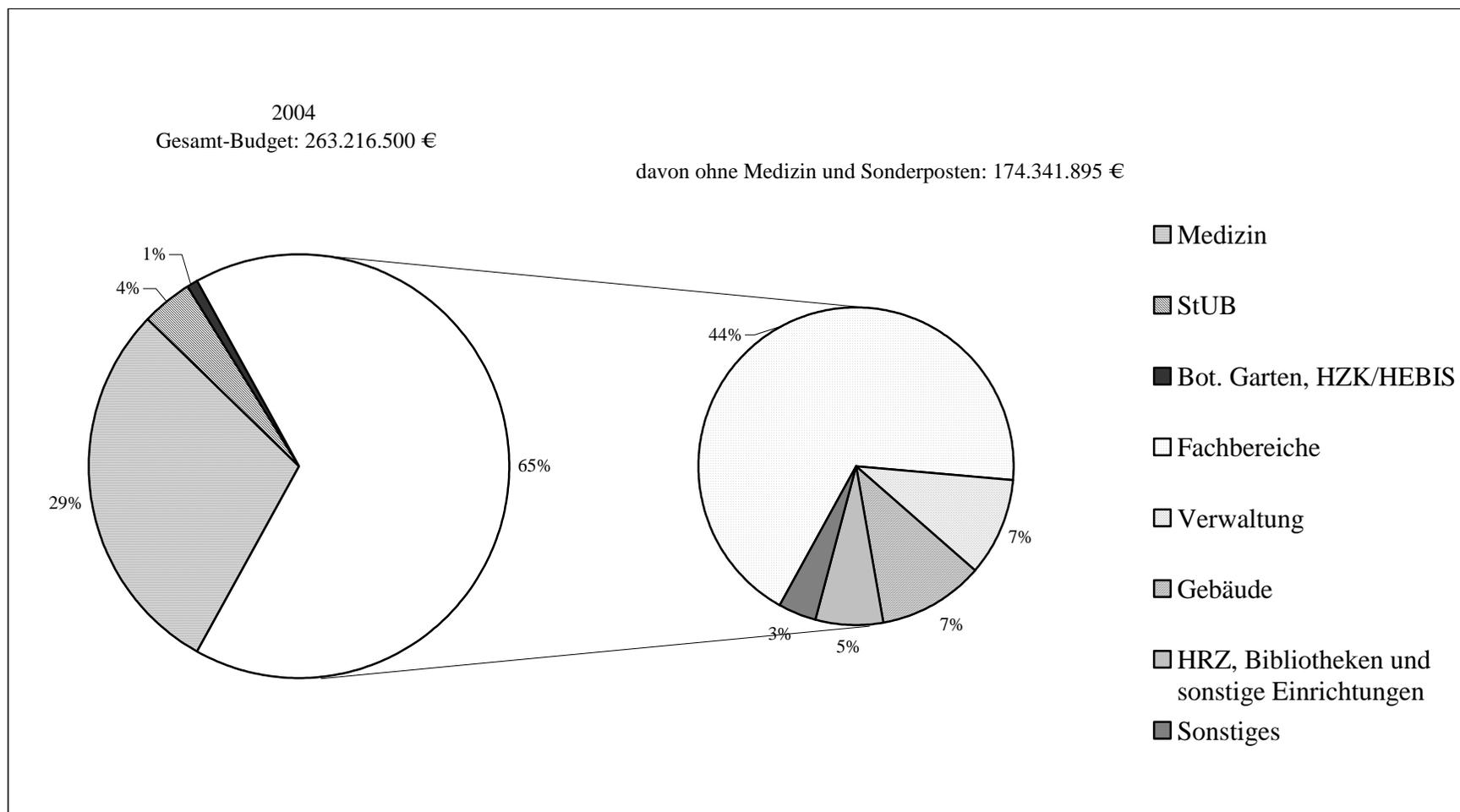
10. Frauenanteil am nichtwissenschaftlichen Personal im Jahr 2004 (ohne Medizin)

Fachbereich	Höherer Dienst		Gehobener Dienst		Mittlerer Dienst Vollzeit		Mittlerer Dienst Teilzeit		Einfacher Dienst		Arbeiterinnen		Gesamt		
	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	Ges	w	%
01 Rechtswissenschaften	0	0	11	9	30	25	18	18	0	0	0	0	59	52	88,14
02 haftswissenschaften	4	3	10	5	43	40	13	11	0	0	1	1	71	60	84,51
03 Gesellschaftswissenschaften	1	1	4	2	15	14	9	9	0	0	0	0	29	26	89,66
04 Erziehungswissenschaften	1	0	3	3	6	5	15	14	0	0	0	0	25	22	88,00
05 Psychologie und Sportwissenschaften	0	0	3	2	12	7	25	25	0	0	10	3	50	37	74,00
06 Evangelische Theologie	0	0	0	0	3	3	7	7	0	0	0	0	10	10	100,00
07 Katholische Theologie	0	0	1	1	0	0	7	6	0	0	0	0	8	7	87,50
08 Philosophie und Geschichtswissenschaften.	0	0	2	1	10	8	15	15	0	0	0	0	27	24	88,89
09 Sprach- und Kulturwissenschaften	2	1	3	0	20	16	20	16	0	0	0	0	45	33	73,33
10 Neuere Philologien	0	0	9	8	8	8	23	23	1	1	0	0	41	40	97,56
11 Geowissenschaften und Geographie	0	0	18	8	25	18	15	14	0	0	9	0	67	40	59,70
12 Mathematik	0	0	2	2	6	5	6	6	0	0	1	1	15	14	93,33
13 Physik	3	0	18	4	40	20	15	13	0	0	26	2	102	39	38,24
14 Chemische und Pharm. Wissenschaften	0	0	25	11	56	35	44	43	0	0	11	3	136	92	67,65
15 Biologie und Informatik	4	0	30	14	54	35	46	41	0	0	51	27	185	117	63,24
Studienkolleg für ausländische Studierende	0	0	0	0	0	0	2	2	1	0	0	0	3	2	66,67
Zentrum für Weiterbildung	1	1	0	0	4	2	3	3	0	0	0	0	8	6	75,00
Hochschulrechenzentrum	33	9	21	3	10	5	2	2	0	0	6	0	72	19	26,39
Universitätsbibliothek	19	9	127	103	45	20	27	21	0	0	9	7	227	160	70,48
Zentrum für Hochschulsport	0	0	0	0	1	0	1	1	0	0	1	0	3	1	33,33
Zentrum für Nordamerika-Forschung	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	100,00
Cornelia-Goethe-Centrum (CGC)	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	100,00
Zentrum für Lehrerbildung (ZLF)	1	1	1	1	1	0	5	5	0	0	0	0	8	7	87,50
Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften	0	0	20	17	4	4	4	3	0	0	0	0	28	24	85,71
Zentrum für Arzneimittelforschung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,00
Philosophische Promotionskommission	0	0	2	1	2	1	4	4	0	0	0	0	8	6	75,00
Zentralverwaltung	62	30	68	39	99	68	39	28	1	0	141	33	410	198	48,29
Sonstige	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	100,00
Summe	131	55	378	234	496	341	366	331	3	1	266	77	1640	1039	63,35

**11. Gesamtbudget der Universität 2004 (incl. Medizin, StUB, etc.)
- nur laufende Mittel des Landes**

		2004	2003
Haushaltsansatz	konsumptiv	259.956.500 €	259.166.600 €
	investiv	3.260.000 €	3.260.000 €
	Reduktion 2003	0 €	-1.262.200 €
	gesamt	263.216.500 €	261.164.400 €
Medizin	konsumptiv	-75.320.210 €	-75.320.210 €
	investiv	-1.575.000 €	-1.575.000 €
	MPI (STB)	-150.000 €	0 €
	Reduktion 2003	318.605 €	318.605 €
	VBL 2002	0 €	-500.000 €
	gesamt	-76.726.605 €	-77.076.605 €
Sondertatbestände	Stadt- und Universitätsbibliothek	-10.600.000 €	-8.500.000 €
	Botanischer Garten (STB)	-600.000 €	-600.000 €
	Hess. Zentralkatalog/HeBiS (STB)	-948.000 €	-934.000 €
	VBL 2002	0 €	-1.269.000 €
	gesamt	-12.148.000 €	-11.303.000 €
Budget Universität (ohne Medizin und StUB)		174.341.895 €	172.784.795 €

**12. Gesamtbudget der Universität 2004 (incl. Medizin, StUB, etc.)
- nur laufende Mittel des Landes**



13. Budget der Universität nach Ausgabenträgern (ohne Medizin und StUB)

Fachbereiche	Personal	107.615.000 €
	Sachmittel	11.353.000 €
Verwaltung	Personal	15.175.000 €
	Sachmittel	2.526.469 €
Gebäude	Sachmittel	18.558.118 €
HRZ	Personal	2.770.000 €
	Sachmittel	1.800.000 €
Bibliotheken (Senckenberg, BzG, etc.)	Personal	2.630.000 €
	Sachmittel	550.000 €
Sonstige zentrale Einrichtungen (Zentren, zentrale technische Betriebseinheiten)	Personal	3.810.000 €
	Sachmittel	701.400 €
Sonstiges (Sonderprogramm Lehre, Innovationsfonds, Berufungsmittelbudget, Zentrale Reserve, etc.)	Sachmittel	6.852.908 €
Summe		174.341.895 €

14. Leistungsorientierte Mittelverteilung 2004

Grundbudget (Fortschreibung nach Ausgaben 2003) 85%

Erfolgsbudget (nach Parametern) 15%

Fachbereich	Modell												Gesamt	Veränderung zu 2003		Finanzierungsbedarf	Budget 2004
	Grundbudget	Erfolgsbudget															
		Lehre	DM	Abs	Verh	Prom	Verh	FF 1	Habil	FF 2	FF 3	Summe					
Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	%	Tsd €	Tsd €
01	8.104	174	259	362	9	204	4	8	21	13	6	1.061	9.165	-95	-1,0%	205	9.370
02	10.998	276	837	411	10	117	1	4	25	8	4	1.694	12.692	-128	-1,0%	16	12.707
03	6.260	260	560	228	8	101	7	13	34	14	11	1.238	7.498	-42	-0,6%	0	7.498
04	4.596	306	144	201	7	48	2	5	9	10	14	747	5.343	-55	-1,0%	109	5.451
05	5.147	242	312	155	11	47	3	2	9	11	9	802	5.949	-60	-1,0%	26	5.975
06	858	35	60	29	12	9	5	12	7	11	1	182	1.040	6	0,6%	0	1.040
07	840	26	54	16	12	18	15	1	0	1	1	144	985	-10	-1,0%	5	990
08	4.869	160	935	54	1	66	12	15	23	6	13	1.285	6.155	71	1,2%	-219	5.936
09	6.344	282	552	88	6	86	9	10	32	5	15	1.084	7.429	28	0,4%	0	7.429
10	8.539	470	323	259	3	96	6	5	11	9	12	1.195	9.733	-100	-1,0%	196	9.930
11	6.584	149	689	46	12	38	8	11	11	3	10	978	7.562	-60	-0,8%	0	7.562
12	3.541	122	70	36	3	18	10	9	5	2	1	276	3.817	-41	-1,0%	241	4.059
13	10.261	139	1.401	32	12	109	14	5	21	14	7	1.755	12.016	138	1,2%	0	12.016
14	12.435	260	1.991	123	12	342	13	3	25	3	8	2.780	15.216	176	1,2%	-488	14.728
15	12.197	292	1.563	111	2	150	11	14	16	7	5	2.171	14.368	171	1,2%	-92	14.277
gesamt	101.573	3.193	9.750	2.150	120	1.450	120	120	250	120	120	17.393	118.966	0		0	118.968
		18%	56%	12%	1%	8%	1%	1%	1%	1%	1%	100%	Verlust max.	1,0%			
													Gewinn max.	1,2%			

Erläuterung:

Die Ausgaben der Fachbereiche 1-15 in 2003 (ca. 119 Mio. EUR für Personal und Sachmittel) bilden den Ansatz für das Gesamtbudget der Fachbereiche für 2004. 15% davon werden leistungsorientiert im Rahmen des Erfolgsbudgets verteilt. Zugewinne werden bei 1,2 %, Verluste bei 1,0 % gekappt. Leistungsparameter sind:

- Forschung: Drittmittelausgaben (DM)
- Lehre: Lehrbelastung gemäß KapVo (Lehre), Absolventen/innen (Abs.), Verhältnis Absolventen/innen zu Studierenden (VerhAbs)
- Wiss. Nachwuchs: Anzahl Promotionen (Prom), Verhältnis Promotionen zu Absolventen/innen (VerhProm), Anzahl Habilitationen
- Frauenförderung: Verhältnis Promotionen von Frauen zu Absolventinnen (FF1), Verhältnis Wiss. Mitarbeiterinnen zu Absolventinnen (FF2), Verhältnis Professorinnen zu Wiss. Mitarbeiterinnen (FF3).

15. Drittmittelausgaben 2001-2004

Fachbereiche, sonst. Einrichtungen	2001 €	2002 €	2003 €	2004* €
01 Rechtswissenschaft inkl. Inst. f. Law & Finance	1.078.108,0	891.314,8	691.673,1	1.442.526,3
02 Wirtschaftswissenschaften	2.538.767,1	2.738.572,7	2.841.392,5	4.624.620,0
03 Gesellschaftswissenschaften	1.877.820,0	1.839.260,4	1.570.929,0	1.360.116,0
04 Erziehungswissenschaften	401.895,0	472.457,5	551.195,8	370.550,6
05 Psychologie und Sportwissenschaften	708.162,0	1.024.048,2	1.110.987,1	1.369.406,2
06 Evangelische Theologie	152.233,0	196.306,8	263.178,5	327.294,1
07 Katholische Theologie	130.956,0	178.243,3	148.790,8	222.803,5
08 Philosophie und Geschichtswissenschaften	3.324.443,0	2.944.525,2	2.690.487,4	2.390.719,2
09 Sprach- und Kulturwissenschaften	1.651.782,0	1.802.419,5	1.328.457,6	1.916.084,2
10 Neuere Philologien	986.229,0	1.059.457,1	1.049.238,0	1.194.627,0
11 Geowissenschaften/Geographie	1.965.006,0	2.261.524,1	2.410.061,7	2.772.797,3
12 Mathematik	228.507,0	229.900,3	375.260,9	460.299,9
13 Physik	4.275.906,1	4.436.418,5	5.000.035,8	5.197.238,5
14 Chemische und Pharm. Wissenschaften	4.442.847,1	6.430.211,8	8.408.535,0	10.344.381,7
15 Biologie und Informatik	3.864.960,1	5.087.073,5	3.755.681,2	4.670.334,7
16 Medizin inkl. Klinikum**	22.773.151,1	28.478.887,1	29.644.941,3	29.569.047,7
Wissenschaftliche Zentren***	162.169,2	1.129.393,7	177.604,0	
Senckenbergische Bibliothek	324.073,0	246.491,6	1.207.768,9	550.058,7
Zentrale Technische Betriebseinheiten	41.323,9	58.195,4	59.621,2	246.391,1
Verwaltung		934.310,8	1.139.391,6	957.408,2
Summe	50.928.338,7	62.439.012,1	64.425.231,5	69.986.705,0
Erhöhung zum Vorjahr in %		22,6	3,2	8,7

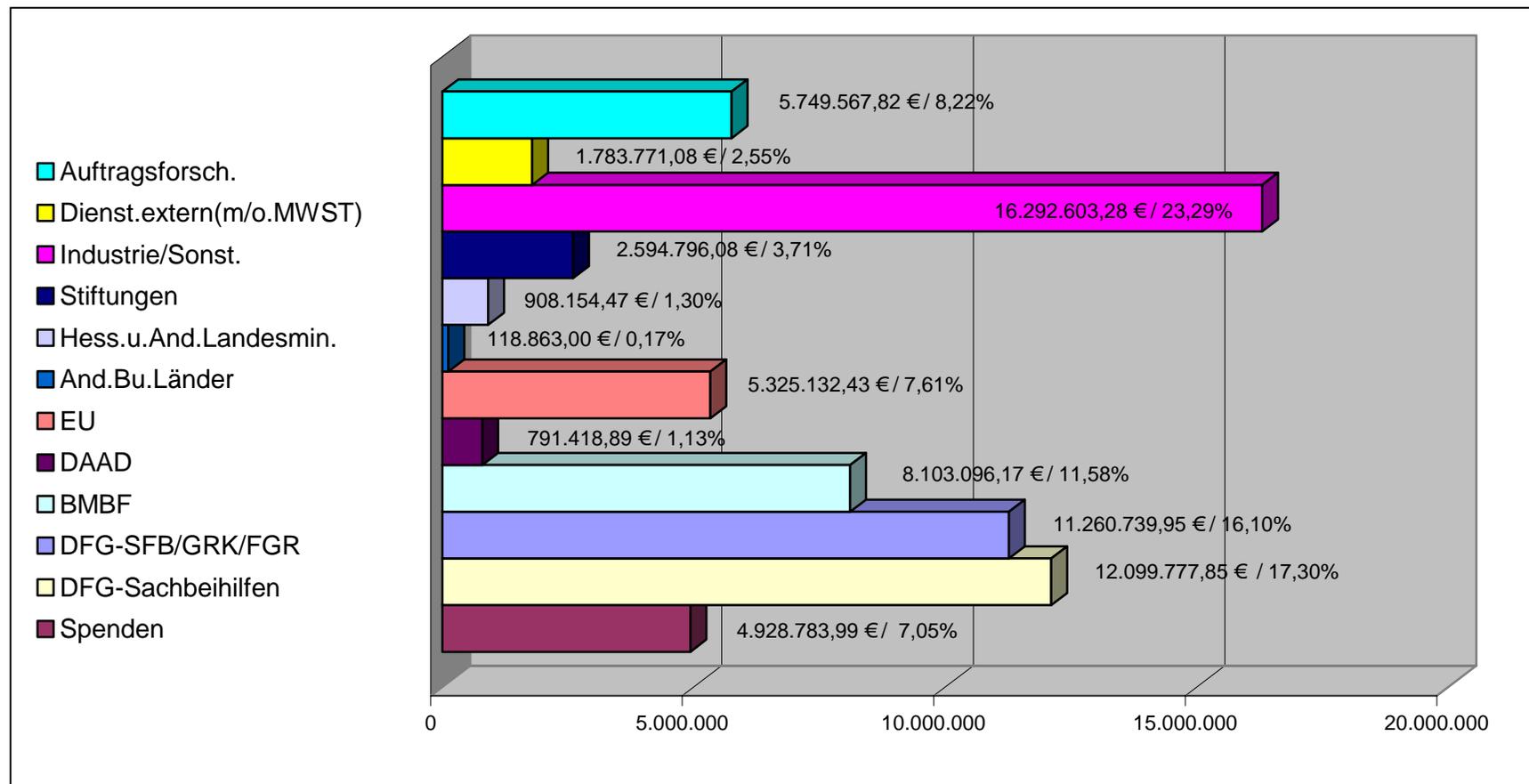
Landeshaushalt	258.083.079,0	261.935.000,0	262.426.600,0	263.216.500,0
Verhältnis Drittmittel/Landeszuweisungen in %	19,7	23,8	24,5	26,6

*Korrektur der Drittmittelzahlen für 2004 ist noch nicht erfolgt

** Erhebung der Daten ist noch nicht abgeschlossen

*** ab 2004 sind die Drittmittelausgaben der Zentren auf die Fachbereiche aufgeteilt

16. Drittmittel 2004 gesamt



Gesamtsumme: 69.986.705 €

Kerngebiet: 40.417.657 €

Klinikum: 29.569.048 € (davon sind 15 Mio. €Industrieaufträge)

17. Sonderzuweisungen des Landes (ATG 98/99) in 2004

Hochschuldatenverarbeitung	660.000 €
Kooperation mit Inst. für Sozialforschung	50.000 €
Bibliothekssonderprogramm / Konsortialverträge	747.500 €
Virtuelle Landesbibliothek	430.500 €
Forschungsschwerpunkt: Geschlechterdifferenzen	90.075 €
Virtuelle Hochschule: K-med / FB Medizin	28.000 €
Center for Scientific Computing	125.000 €
Wilhelm - Merton - Zentrum	100.000 €
House of Finance	225.000 €
Geozentrum Hessen	255.000 €
Center for Membrane Proteomics	300.000 €
Stern - Gerlach - Zentrum	100.000 €
Einrichtung von Juniorprofessuren	950.000 €
Zentrum für Biomolekulare Resonanzforschung	700.000 €
Initiative: Empirische Unterrichtsforschung	150.000 €
Einrichtung Proteomics Labor	200.000 €
Ionen - Speicherring - Anlage	195.000 €
Aufbau von ZAFES	300.000 €
Kooperation mit Inst. für Sozialökol. Forschung (ISOE) MOMUS	33.750 €
Summe	5.639.825 €

18. Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und DFG-Schwerpunkte

Stand 01/2005

- **SFB/Forschungskolleg 435: Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel**
Sprecher: Prof. Dr. Johannes Fried
Historisches Seminar, FB 08
- **SFB 472: Molekulare Bioenergetik**
Sprecher: Prof. Dr. Bernd Ludwig
Institut für Biochemie, FB 14
- **SFB 533 (Teilprojekt Prof. Wachtveitl FB 14): Lichtinduzierte Dynamik von Biopolymeren;**
Sprecher LMU München: Prof. Dr. Hugo Scheer
SFB ist in München,
- **SFB 553: Stickstoffmonoxid (NO): Generator- und Effektorsysteme**
Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Förstermann
Pharmakologisches Institut Universität Mainz, (Uni FFM FB 16)
- **SFB 579: RNA-Liganden-Wechselwirkungen**
Sprecher: Prof. Dr. Joachim Engels
Institut für Organische Chemie, FB 14
- **SFB 628: Functional Membrane Proteomics**
Sprecher: Prof. Dr. Robert Tampé
Institut für Biochemie, FB 14
- **SFB 641: Die troposphärische Eisphase – TROPEIS (Beginn: 01.07.2004)**
Sprecher: Prof. Ulrich Schmidt
Institut für Meteorologie und Geophysik, FB 11
- **Forschergruppe 412/2: Spin- und Ladungskorrelationen in niedrigdimensionalen metallorganischen Festkörpern (DFG-Forschergruppe Materialwissenschaft)**
Sprecher: Prof. Dr. Hartmut Roskos
Physikalisches Institut, FB 13
- **Forschergruppe 510/1: Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika**
Sprecher: Prof. Breunig
Seminar für Vor- und Frühgeschichte, FB 08
- **Forschergruppe 501: Vaskuläre Homöostase, molekulare Mediatoren und zelluläre Mechanismen**
Sprecher: Professor Dr. Stefanie Dimmeler
Medizinische Klinik IV des Universitätsklinikums Frankfurt; FB 16/Klinikum
Arbeitsgruppe für Molekulare Kardiologie der Medizinischen Klinik IV
- **DFG Schwerpunkt 1112: Genregulation und Genomorganisation in Archaea**
Kordinator: Prof. Dr. Jörg Soppa, FB Biologie; Institut für Mikrobiologie; Bereich: Biologie und Genetik von Prokaryonten
- **DFG Schwerpunkt 1114: Teilprojekt 'Nonlinear analysis of multi-dimensional signals, Local adaptive estimation of complex motion and orientation patterns'**
Projektleiter: Prof. Dr. -Ing. R. Mester, FB Physik, Institut für Angewandte Physik; AG Digitale Bildverarbeitung und Bildinterpretation
Kordinator: Prof. Dr. Peter Maaß, Universität Bremen, FB Mathematik und Informatik
Zentrum für Technomathematik
- **DFG Schwerpunkt 1136: Substitutionseffekte in ionischen Festkörpern - Thema: Anionen- und Kationen-Substitution in Nitridosilicaten, Oxonitridosilicaten und Oxonitridoalumosilicaten und deren Einfluss auf die Materialeigenschaften (Beginn: 2004)**
Projektleiter: Prof. Dr. Björn Winkler, FB Geologie/Geographie, Kristallographie
Kordinator: Prof. Dr. Jürgen Janek, Justus-Liebig-Universität Gießen, Physikalisch-Chemisches Institut

19. Graduiertenkollegs / International Max Planck Research Schools / Internationale Promotionsprogramme (IPP)

Graduiertenkollegs

- **Finanzwirtschaft und Monatäre Ökonomie (FB 02)**
Sprecher: Prof. Dr. Christian Schlag
Institut für Betriebswirtschaftslehre
- **Archäologische Analytik (FB 08, 09, 11)**
Sprecher: Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer
Institut für Archäologie
- **Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung (FB 08, 09, 10)**
Sprecher: Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann, Prof. Dr. Burkhardt Lindner
Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
- **Satzarten, Variation und Interpretation (FB 09, 10)**
Sprecher: Prof. Dr. Jost Gippert
Institut für deutsche Sprache und Literatur II
- **Arzneimittel: Entwicklung und Analytik (FB 14)**
Sprecher: Prof. Dr. Walter E. Müller
Pharmakologisches Institut für Naturwissenschaftler
- **Internationales Graduiertenkolleg: ‚Roles of eicosanoids in biology and medicine‘
(FB 14,15)**
Sprecher: Prof. Dr. Dieter Steinhilber
Institut für Pharmazeutische Chemie
- **Neuronale Plastizität Moleküle, Strukturen, Funktionen (FB 15, 16)**
Sprecher: Prof. Dr. Herbert Zimmermann
Zoologisches Institut
- **Öffentlichkeit und Geschlechterverhältnisse - Dimensionen von Erfahrung (Cornelia Goethe
Centrum, Uni Frankfurt/ Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung, Kassel)**
Sprecherin: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser
Cornelia Goethe Centrum
- **Internationales Graduiertenkolleg: ‚Politische Kommunikation - von der Antike bis in die Moderne‘
(FB 8) (Beginn: 2004)**
Sprecherin: Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte
Historisches Seminar
Universita degli Studi di Trento/Italien und Leopold-Franzens-Universität Innsbruck/Österreich (Bologna ist
assoziiert)

International Max Planck Research Schools

- **Vergleichende Rechtsgeschichte**
Sprecher: Prof. Dr. Albrecht Cordes; Prof. Dr. Michael Stolleis
Inst. f. Rechtsgeschichte/ MPI f. europ. Rechtsgeschichte
- **Structure and Function of Biological Membranes**
Sprecher: Prof. Dr. W. Kühlbrandt (MPI Biophysik) Prof. Dr. J. Bereiter-Hahn (Uni)
MPI Biophysik; Hirnforschung, FB 15
- **Atmospheric Physics and Chemistry**
Sprecher: Prof. Dr. J. Lelieveld (Mainz); Prof. Dr. U. Schmidt (Frankfurt)
Inst. f. Meteorologie u. Geophysik, FB 11

Internationale Promotionsprogramme (IPP)

- **IPP Religion im Dialog**
Projektleiter: Prof. Dr. Wiedenhofer
Professur für Fundamentaltheologie, FB 7
- **IPP Gesellschaftswissenschaften**
Projektleiter: Prof. Dr. Tilla Siegel
Soziologie mit dem Schwerpunkt Industrie- und Organisationssoziologie, FB 3

20. Stiftungs(gast)professuren und -dozenturen

Stiftungsprofessuren

- Dresdner Bank Stiftungsprofessur für Wirtschaftsrecht / Law & Finance, FB 1
- BVI Stiftungsprofessur für BWL, insb. Investment, Portfolio Management und Alterssicherung, FB 2
- Stiftungsprofessur für M-Commerce von Tmobile, FB 2
- VWL-Stiftungs juniorprofessur für Mergers and Acquisitions im Mittelstand der Firma Klein&Coll., FB 2
- Stiftungsprofessur für Islamische Religion der Anstalt für Religion Diyanet, Türkei, FB 6
- Beilstein-Stiftungsprofessur für Chemie-Informatik, FB 14
- Degussa-Stiftungsprofessur für Organische Synthetik, FB 14
- Kröner-Fresenius-Stiftungsprofessur für Gastroenterologie und klinische Ernährung, FB 16
- Schleussner-Stiftungsdozentur für Immunpharmakologie, FB 16
- Stiftungsprofessur für Gerontopsychiatrie der BHF-Bank-Stiftung, FB 16

Neu

- Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung, FB 1
- Betriebswirtschaftslehre, insbes. Financial Economics der Stiftung Geld und Währung, FB 2
- Volkswirtschaft, insbes. Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung, FB 2
- Stiftungsprofessur für Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder, FB 16

Distinguished Professorships (Zustiftungen)

- Judah Eisenberg-Laureatus-Stiftungsprofessur der Physik, FB 13
- Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik der Familie Gerald Kucera, FB 13
- Stefan Lyson-Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik, FB 13

Neu

- *Josef-Buchmann Stiftungsprofessur für Physik, FB 13*

Stiftungsgastprofessuren und –dozenturen

- Commerzbank-Stiftungsgastprofessur Law and Finance, FB 1
- Deutsche Bank Stiftungsfonds Zuwendung für Gastdozenten, FB 1
- Richard Daub-Stiftung: Daub-Vorlesungen zur Medien- und Redefreiheit, FB 1
- Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht, FB 1
- Metzler Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft, FB 2
- Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur für jüdische Religionsphilosophie, FB 6
- Gastprofessur Theologie Interkulturell, FB 7
- Stiftungsgastdozentur für Poetik, FB 10
- Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin, FB 14/16
- Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation, FB 14/16
- Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG, wechselnder FB
- Hertie-Gastdozentenprogramm für Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa, derzeit FB 9 und FB 15